Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer  Zeitung.

No. 343. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch den 27. Juli 1859.

Telegraphische Depeschen.

London, 26. Juli. In der Montagssitzung des Oberhauses urgirt Lord Lyndhurst abermals die Rüstungen. Der Kriegsminister verspricht die Niedersetzung einer gemischten Commission zur Berathung und Berichterstattung über die Landesvertheidigung.

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depesche nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnte. D. R.)

Wien, 26. Juli. Die „Wiener Zeitung“ bringt einen Erlaß Rechberg's an Koller, hinzufügend, daß die von der „Preußischen Zeitung“ veröffentlichten Erlasse seiner Zeit der kaiserlichen Regierung nicht zur Kenntniß gebracht worden seien. Es sei nur die Absicht, eine Mediation herbeizuführen, bekannt gegeben worden. (S. Abendpost.)

Aus Triest wird gemeldet, daß Lussin und Quarnero vollständig geräumt und die französische Flotte abgesegelt sei.

Paris, 26. Juli. Der heutige „Moniteur“ beweist durch Zahlen, daß die englischen Behauptungen: Frankreichs immense Rüstungen zwängen England zu gleichen Maßnahmen, unbegründet seien. Dabei spricht er die Meinung aus, daß die England auferlegten Lasten wohl andern Ursachen beizumessen wären.

Berliner Börse vom 26. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 82⅝. Prämien-Anleihe 115¾. Neueste Anleihe 102¼. Schles. Bank-Verein 74½. Commandit-Antheile 89. Köln-Minden 132. Freiburger 87. Oberschlesische Litt. A. 118. Oberschlesische Litt. B. 110. Wilhelmsbahn 39. Rheinische Aktien 81. Darmstädter 73. Dessauer Bank-Aktien 26½. Oesterreich. Kreditaktien 88. Oesterr. National-Anleihe 66¼. Wien 2 Monate 81½. Mecklenburger 49¾. Neisse-Brieger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 50½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 49½. Tarnowitzer —. — Schloß begehrt.

Berlin, 26. Juli. Roggen: höher. Juli 34½, Juli-August 34½, August-September 34¾, September-Oktober 36¾. — Spiritus: flauend. Juli 18⅙, Juli-August 18⅙, August-September 18⅙, September-Oktober 13⅞. — Rüböl: matter. Juli 10, September-Oktober 10⅙.

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, 24. Juli. Hiesige Blätter melden aus Paris, Graf Persigny sei von London angekommen und habe Mittheilungen seitens der englischen Regierung überbracht, welche ein gutes Einvernehmen voraussetzen lassen; es heißt ferner, Canrobert sei beauftragt, einige Theile Mittelitaliens zu besetzen, um die gesetzliche Ordnung der Dinge daselbst herzustellen. Die Rede des Kaisers an das diplomatische Corps fährt fort, tiefen Eindruck zu machen. Man spricht von einem Circularschreiben des Grafen Walewski; doch soll dasselbe erst nach Beendigung der züricher Konferenz erlassen werden.

Inhalts-Uebersicht.

Abend-Post.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 342 (gestriges Mittagbl.).

△ Die preußische Politik.

Die offiziellen Aktenstücke, aus denen allein der Gang der preußischen Politik mit Sicherheit sich beurtheilen läßt, sind jetzt der Oeffentlichkeit übergeben. Was wir vor Kenntnißnahme derselben aussprachen, können wir heute nur mit größerer Bestimmtheit wiederholen: Preußen hat das Urtheil der öffentlichen Meinung Europa's nicht zu scheuen. Die Vermittelungs-Vorschläge, welche vor einigen Tagen das „Mainzer Journ.“ aus, wie es schien, offizieller Quelle mittheilte, sind, soweit sie Preußen betreffen, vollständig erfunden; von den Bedingungen, welche das preußische Kabinet Oesterreich gestellt haben soll, ist auch nicht eine einzige wahr; die Vorwürfe, welche die offizielle Presse Oesterreichs und die preußenfeindlichen Organe im übrigen Deutschland der Politik unserer Regierung machen, entbehren aller und jeder thatsächlichen Grundlage. In dem ganzen Intriguenspiele voller Winkelzüge, das wie immer vom französischen Kabinette aus getrieben und gelenkt wurde, glänzt die preußische Politik durch ihre Offenheit und Ehrlichkeit hervor; in sämmtlichen Aktenstücken ist auch nicht Ein Satz, welcher einer zweideutigen Auslegung fähig wäre.

Man braucht jetzt nicht mehr nach Gründen zu suchen, welche den Kaiser der Franzosen zu dem überraschend schnellen Abschluß des Waffenstillstandes und der Friedenspräliminarien bewogen haben; diesesmal hat er in seiner Rede an die Präsidenten der drei Staatskörper die Wahrheit gesprochen: es war nichts Anderes als die preußische Vermittelung und die bestimmte Voraussicht, daß Preußen zum thätigen Handeln übergehen würde, welche den Kaiser zu dem entscheidenden Schritte trieb. Besser wie Oesterreich kannte L. Napoleon die Absichten Preußens; das befreundete russische Kabinet mag ihn darüber nicht im Ungewissen gelassen haben; dadurch beherrschte er die Situation und war sich bei der Zusammenkunft von Villafranca wohl bewußt, was er durch Anknüpfung der Friedensunterhandlungen gewinnen, was er durch das Scheitern derselben verlieren konnte. Auf den doppelten Krieg gegen Oesterreich in Italien und gegen das mit Deutschland verbündete Preußen am Rhein war er weder gefaßt noch vorbereitet; dieser Krieg aber drohte, denn er kannte genau genug den antifranzösischen Inhalt der preußischen Politik; er wußte, daß — wie es in der Note vom 24. Juni an die deutschen Regierungen heißt — „aus der Verfolgung dieser Politik der Kriegsfall gegen Frankreich erwachsen könne.“

Bei dieser Lage der Dinge ist nur das Eine unbegreiflich, wie Oesterreich den Grund vorschützen oder zu dem Glauben gelangen konnte, daß die vermittelnden Mächte, Preußen mit inbegriffen, ihm ungünstigere Bedingungen stellen würden oder gestellt hätten, als sie ihm der bisherige Gegner im Augenblicke des Waffenstillstandes darbot. Es ist fast nicht anders möglich, als daß Oesterreich — wie schon in Nr. 341 dieser Zeitung angedeutet wurde — das Opfer einer Mystifikation geworden, daß das angebliche Vermittelungsprojekt, welches das „Mainzer Journ.“ mittheilte, nur von England ausgegangen und vom Graf Walewski als das gemeinschaftliche Projekt Englands, Rußlands und Preußens zur rechten Stunde in das französische Hauptquartier abgeschickt worden ist. Neben den militärischen Niederlagen wäre das allerdings die größte diplomatische Niederlage, welche die österreichische Politik seit langer Zeit erlitten, und die Worte des Prinz-Regenten, welche er an den Fürsten Windischgrätz in der Abschieds-Audienz gerichtet haben soll, fänden dann ihre natürliche Erklärung.

Entkleiden wir die preußischen Aktenstücke all' ihres diplomatischen Beiwerkes, so geht folgendes klar aus denselben hervor. Preußens Absicht war „für die Erhaltung des österreichischen Besitzstandes in Italien zu wirken und in diesem Sinne vorzugehen, sobald derselbe ernstlich gefährdet sein sollte.“ Diese Absicht war natürlich an bestimmte Voraussetzungen für das Verhalten Oesterreichs zum Bunde geknüpft“; denn nur wenn Preußen die unbedingte und unbeschränkte Oberleitung in Deutschland erhielt, konnte es auf eine glückliche Führung des Krieges gegen Frankreich rechnen. Deshalb erfolgte die Sendung des General Willisen nach Wien; dieselbe scheiterte, ja Oesterreich behielt seine alte Stellung zum Bunde bei bis zum letzten Augenblick, denn sein Antrag vom 7. Juli hatte keinen anderen Zweck, als den preußischen Antrag vom 4. Juli zu beseitigen und den Prinz-Regenten von Preußen den Befehlen des deutschen Bundestages unterzuordnen. Trotz alledem hielt Preußen an seiner Absicht fest und ließ es auf einen Krieg gegen Frankreich ankommen, um den Territorialbestand Oesterreichs in Italien aufrecht zu erhalten, nur — was Oesterreich verlangte — eine schriftliche und formelle Garantie der Lombardei allen Eventualitäten gegenüber konnte Preußen nicht übernehmen, weil es dann sofort aus seiner Stellung als Mediationsmacht herausgetreten wäre, ohne noch desjenigen Verhältnisses zu Deutschland sicher zu sein, welches für den Kriegsfall absolut nothwendig war. Mehr aber als die diplomatischen Noten sprach die Mobilmachung für die Absicht Preußens, für Oesterreich und gegen Frankreich einzuschreiten, denn durch dieselbe „wurden die militärischen Kräfte Frankreichs in erhöhtem Maße gebunden und Oesterreichs Stellung erleichtert.“ Es müßte denn Jemand behaupten wollen — und Preußen muß heut zu Tage auf Alles gefaßt sein — daß durch die Aufstellung preußisch-deutscher Armeekorps am Rhein nicht Frankreich, sondern Böhmen und Ungarn bedroht worden seien.

Wenn also das Eine feststeht, daß Preußen nie und nirgends den Gedanken ausgesprochen hat, als halte es für die Beruhigung Italiens und die Sicherheit Europa's die Abtretung der Lombardei oder irgend eine Veränderung des österreichischen Besitzstandes in Italien für nothwendig, so hat es andererseits allerdings Bedingungen aufgestellt, jedoch Bedingungen, welche alle diejenigen billigen werden, welche es mit Oesterreich wohl meinen und seine Macht, sowie den Wohlstand seiner Völker höher stellen, als das österreichische System. Das sprechen allerdings die Noten offen aus, daß Preußen nicht die einfache Wiederherstellung eines Zustandes wünschen kann, „welcher nicht zu einem Kriege allein, sondern zu einer Reihe von Erhebungen geführt hat, die stufenweise Nord- und Mittelitalien ergriffen haben.“ Sie sprechen ferner offen aus, daß „wirkliche und weitgehende Reformen ein sichereres und gerechteres Mittel zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe in Italien sein werden, als jene Gewaltmaßregeln und die Entfaltung von militärischen Kräften, welche für Oesterreich eben so lästig als außer Verhältniß zu den Hilfsquellen seiner italienischen Provinzen sind.“ Sie sprechen endlich offen aus, daß „die Verträge, kraft welcher Oesterreich über mehrere italienische Staaten eine Art Protektorat ausübte, durch eine Combination (italienischen Bund) ersetzt werden können, welche der Anschauung der Bevölkerungen weniger widerstrebt.“ Nun in der That, wir glauben, in alledem ist auch nicht Ein Wort, welches der wahre Freund Oesterreichs nicht mit freudigem Herzen unterschriebe. Wenn aber darin die „weit ungünstigeren“ Bedingungen gefunden werden, welche Oesterreich dem bisherigen Feinde kopfüber in die Arme geworfen haben, so wäre das der traurige Beweis, daß in den maßgebenden Kreisen Oesterreichs eine Partei vorherrscht, welche lieber die Lombardei und, wenn es verlangt wird, Mantua und Vendig dazu opfert, als daß sie ein Titelchen des österreichischen Systems aufgiebt.

Das ist es, was uns für Deutschland besorgt macht; wie in Italien, so wird Oesterreich auch in Deutschland handeln; nie und nimmer wird Oesterreich zu der so nothwendigen Bundesreform freiwillig die Hand bieten. Die Gefahr naht; denn wer noch einen Zweifel gehegt hat, den müssen die preußischen Aktenstücke überführt haben, daß L. Napoleon alle Ursache hat, Preußen bei der ersten Gelegenheit seinen Zorn fühlen zu lassen. Leider arbeitet ihm die Aufrechthaltung des österreichischen Systems in Deutschland trefflich in die Hände.

Preußen.

± **Berlin,** 25. Juli. [Eine französische Note. — Die Demobilisirungsfrage.] Von der französischen Regierung ist hier eine Depesche eingegangen, durch welche der Friedensabschluß zwischen Frankreich und Oesterreich notificirt wird. Die Frage, ob eine Ordnung der italienischen Verhältnisse durch einen europäischen Kongreß bewirkt werden soll, ist in derselben nicht berührt. Wie sich die preußische Regierung zur Kongreßfrage verhalten werde, darüber verlautet noch nichts. Man nimmt aber allgemein an, daß man von hier aus eben so wenig wie von England aus einen Kongreß beschicken werde, dessen Aufgabe nur darin bestehen würde, den Frieden mit seinen bereits festgestellten Bedingungen zu sanctioniren.

Beurlaubungen der Landwehrmänner und Reservisten finden im ausgedehntesten Maße statt. Am Sonnabend verließen starke Abtheilungen Beurlaubter mit den Eisenbahnen unsere Stadt. Die vollständige Demobilisirung der einberufenen Truppenkörper soll an demjenigen Tage ausgesprochen werden, wo die französische Armee zum größten Theile den Rückweg nach der Heimat aus Piemont angetreten hat.

[Zur deutschen Politik Preußens.] Die „Köln. Ztg.“ bemerkt heut am Schluß eines die preußische Politik betreffenden Artikels Folgendes: Am Bundestage wird man es auch Preußen lange nicht verzeihen können, daß es auf Maßregeln drang, durch welche allein die Anstrengungen, die man der Nation zumuthen mußte, von großen Erfolgen gekrönt werden konnten. Man darf sich darüber keinen Täuschungen hingeben. Was hilft es, die bittere, die schlimme Wahrheit zu verschweigen oder zu verschleiern? Eifersucht gegen Preußen, Furcht, daß die Natur der Dinge ihm zuletzt doch eine wirkliche Hegemonie in die Hände geben würde, ist bei den deutschen Mittelstaaten nun einmal eine so große, so stark wirkende Triebkraft, daß sie zuweilen jede andere Rücksicht, jedes andere Interesse in den Hintergrund drängt.

Alle Anträge beim Bunde zu einer Reform desselben, mögen sie noch so verständig erdacht und so ehrlich gemeint sein, werden diese Eifersucht und diese Furcht nur verstärken, und können daher keine Aussicht auf Erfolg haben. Aber Preußen kann sich von Deutschland nicht trennen, ohne sich selbst sowohl als Deutschland die gefährlichste Wunde zu versetzen. Preußen muß also fortwährend auf die übrige Nation eine großartige Wirkung üben, und dazu gibt es unserer Meinung nach nur Ein Mittel, welches nichts weniger als ein auf- und zudringliches, nichts weniger als ein Verdacht erregendes, welches ein langsames und allmähliches, aber durchaus sicheres ist. Preußens gegenwärtig das Steuerruder des Staates lenkende Männer haben sehr glücklich begonnen, aber sie wissen am besten, wie viel noch zu thun ist, wie viel noch auszureuten des Unkrautes, welches die frühere Verwaltung dichtgedrängt hat emporschießen lassen. Es gibt auf dem Wege des wahren Staatslebens überhaupt keinen Stillstand, am wenigstens aber jetzt bei uns in Preußen. Man muß also unseren Ministern zurufen: Nur muthig fort auf dem Wege des echten, des wahren, des gemäßigten Liberalismus! Und darin liegt nicht nur unser eigenes Heil: es ist zugleich eben jenes stille, aber untrügliche Mittel, einen unwiderstehlichen Einfluß auf das übrige Deutschland zu begründen. Wenn die Völker der anderen deutschen Staaten sehen werden, welch ein Weg in Preußen stätig verfolgt wird, und welche Früchte da zu pflücken sind, werden sich ihre hoffnungsreichen Blicke auf uns noch weit entschiedener als bisher richten. Preußen wird zum wahren politischen Centrum geworden sein, und Formen, welche die Besonderheit der Staaten mit der preußischen Hegomonie in Einklang bringen, werden dann ohne große Schwierigkeiten gefunden werden, weil Ministerien, welche dieser deutschen Einheit widerstreben, sich nirgends werden halten können.

(Militairwochenblatt.) (Schluß.) Kirchner, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 9. Regts., zum Pr.-Lt., v. Woedtke, Pr.-Lt. von der Kavall. 1. Aufg. des 3. Bats. 9. Regts., zum Rittm. und Eskadr.-Führer. Kummer, Haesner, Sec.-Lts. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 14. Regts., zu Pr.-Lts., Kleffel, Krieger, Pr. Lts. von der Kav. 2. Aufg. des 2. Bats. 14. Regts., zu Rittm., Lemke, Pr.-Lt. und interim. Comp.-Führer vom 1. Bat. 21. Regts., zum Hauptmann und Comp.-Führer befördert. Saenger, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 14. Regts., von der Infant. zur Kavall. versetzt. Mentzel, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 21. Regts., aus dem 2. in das 1. Aufg. zurückversetzt. Sievert, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 9., ins 1. Bat. 2. Regts., v. Stavenhagen, Sec.-Lieut. von den Pionnieren 2. Aufg. des 3. Bats. 20., ins 3. Bat. 2. Regts., Neste, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 2. Bats 21., ins 3. Bat. 9. Regiments, einrangirt. Siber, Wellmann, v. Seydlitz, Schmieden, Sec.-Lts. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 12. Regts., Lauer, Klemann, Sec.-Lts. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 20. Regts., Gad, Sec.-Lt. vom 1. Aufgeb. des 2. Bataill. 20. Regiments, v. Reichenbach, Sec.-Lieutenant vom 2. Aufgeb. desselben Bataillons, zu Premier-Lieutenants, Kette, von der Heydt, Seeger, Hackel, Martins, Quincke, v. Twardowsky, Münnich, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 20. Regts., Gentz, Vice-Feldw. vom 1. Bat. 24. Regts., zu Sec.-Lt. 1. Aufg., Karbe II., Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bats. 24 Regts., zum Pr.-Lt., König, Wylberg, Vice-Feldw. von dems. Bat., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., v. Klitzing, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 24. Regts., zum Hauptm., Damm, Sec.-Lt. vom 2ten Aufg. desselb. Bats., zum Pr.-Lt., Schulze, Taubenspeck, Vice-Feldw. von dems. Bat., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Jordan I., Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 1. Bats. 20. Regts., v. Broesigke, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 2. Bats. 20. Regts., zu Pr.-Lts., v. d. Osten, Zimmermann, v. Ammon, Habel, Wollank, Bohn, Vice-Wachtm. vom 6. schweren Reiter-Regt., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Gr. v. Bredow, Pr.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 1. Bats. 24. Regts., zum Rittm. und Eskadr.-Führer. v. Arnim, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 2. Bats. 24. Regts., zum Pr.-Lt. befördert. v. Gerlach, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 3. Bats. 6., ins 2. Bat. 8. Regts., Menck, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 26., v. Schachtmeyer, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des Ldw.-Bats. 34 Inf.-Regts., Burchardt, Sec.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 3. Bats. 21. Regts., ins 1. Bat. 20. Regts., Schaeffer, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 12., ins 2. Bat. 20. Regts. einrangirt. Patzke, Hauptm. vom 1. Bat. 20. Regts., v. Falkenhayn, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 24. Regts., v. Winterfeldt, Pr.-Lt. vom 3. Bat. 24. Regts., aus dem 2. in das 1. Aufg. zurückversetzt. Schreyer, Vice-Feldw. vom 1. Bat. 26. Regts., Kortum, Vice-Feldw. vom

1. Bat. 27. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Meyer, Vice-Wachtm. von dems. Bat., zum Sec.-Lt. bei der Kav. 1. Aufg., Guischard, Pr.-Lt. vom Train 1. Aufg. des 1. Bats. 27. Regts., zum Rittm., Schulz, Vice-Feldw. von dems. Bat., zum Sec.-Lt. beim Train 1. Aufg., Wellenberg, Port.-Fähnr. vom 2. Bat. 27. Regts., früher im 26. Inf.-Regt., Schulze, Vice-Feldw. von dems. Bat., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Steinmann, Sec.-Lts. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 31. Regts., zum Pr.-Lt., Schunke, Prem.-Lieut. vom 2. Aufg. desselb. Bats., zum Hauptm., Schwarz, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. desselb. Bats., Schlitte, Schmidt, Sec.-Lieuts. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 31. Regts., v. Wurmb I., Oske, Sec.-Lieuts. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 32. Regts., Gr. v. d. Schulenburg-Nimptsch, v. Krosigk I., Sec.-Lieuts. von der Kav. 1. Aufg. des 3. Bats. 27. Regts. zu Prem.-Lieuts., Teegetmeyer, Saatz, Gr. Zech v. Burkersroda, Vice-Wachtm. vom 12. Hus.-Regt., zu Sec.-Lieuts. 1. Aufg. befördert. Walter, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 13., ins 2. Bat. 26. Regts., Oechelhäuser, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. des Ldw.-Bats. 36. Inf.-Regts., Hochbaum, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 24. Regts. ins 2. Bat. 27. Regts., v. Bülow, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 26. Regts., v. Hülsen, v. Leipziger, Kurlbaum, Sec.-Lts. vom 2. Bat. 26. Regts., Wolfrom, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 26. Regts., Rißmann, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 27. Regts., Brunner, Sec.-Lt. vom 2. Bat. 27. Regts., v. Ploetz, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 31. Regts., v. Wolffframsdorff, Pr.-Lt. vom 2. Bat. 32. Regts., Liebe, Sec.-Lt. von dems. Bat., Henke, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 32. Regts., aus dem 2. ins 1. Aufg. zurückversetzt. Kalau v. Hoven, Major und Führer des 2. Aufg. 3. Bats. 6. Regts., in gleicher Eigenschaft zum 1. Bat. 7. Regts. versetzt. Gr. v. Reventlow, Sattig, Meyer, Thiele, Vice-Feldw. vom 1. Bat. 6. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Gühler, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 6. Regts., zum Hauptm., Sellge, Vice-Feldw. von dems. Bat., Gr. v. Stosch, Kosche, Werner, Bauch, Nerlich, Sattig, Nitschke, Erbsch, Jordan, Neumann, Vice-Feldw. vom 3. Bat. des 6. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Werdermann, Schade, Sec.-Lts. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 7. Regts., zu Pr.-Lts., Hüttig, Zahn I., Nitzsche, Hirschfeld, Böhme, Lühe, Ebeling, Kosche, Heße, Zahn II., Barchewitz, Frhr. v. Senden Bibran, Vice-Feldw. von dems. Bat., zu Sec.-Lts. 1. Auf., v. Schlebrügge, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bats. 7. Regts., zum Pr.-Lt., Bedau, Vietsch, Vice-Feldw. von dems. Bat., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., v. Wallenberg, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 7. Regts., zum Pr.-Lieut., Mewes, Dame, Tingmann, Robland, Sander, Ludwig, Nixdorf, Wieland, Goering, Vicefeldwebel von dems. Bat., Rzepnicki, Heck, Schaefer, Schmaedicke, Vice-Feldw. vom 1. Bat. 18. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Groß, Roll, v. Oven, Sec.-Lts. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 18. Rgts., zu Pr.-Lts., Winckenbach, Gaebel, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 18. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Kretschmer, v. Wilkonski, Sec.-Lts. vom 1. Aufg. 2. Bats. 19. Regts., Lehmann, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. dess. Bats., Wiebner, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 19. Regts., zu Pr.-Lts., v. Psarski, Vice-Feldw. von dems. Bat., zum Sec.-Lieut. 1. Aufg., Stapelfeld, Pr.-Lt. von der Kavall. 2. Aufg. des 1. Bats. 7. Rgts., zum Rittm., Hugershoff, Sec.-Lt. von der Kavall. 2. Aufg. dess. Bats., zum Pr.-Lt., John, Vice-Wachtm. vom 3. Bat. 7. Regts., zum Sec.-Lieut. bei der Kavall. 1. Aufg., Jouanne, v. Treskow I., Sec.-Lts. von der Kavall. 1. Aufg. des 1. Bats. 18 Regts., v. Gersdorff, Sec.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. 3 Bts. 18. Regts., zu Pr.-Lieuts. befördert. Hildebrandt, Sec.-Lt. von der Kavall. 2. Aufg. 2. Bats. 18. Regts., unter Beförd. zum Pr.-Lt. aus dem 2. in das 1. Aufg. zurückversetzt. v. Raszewski, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. 3. Bats. 19. Regts., zum Pr.-Lt. befördert. Irgahn, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bats. 23., ins 3. Bat. 7 Regts., Hartog, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 1. Bats. 15., ins 3. Bat. 19. Regts. einrangirt. Halke, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 6. Regts., a. dem 2. in das 1. Aufg. zurückversetzt. v. Lange, Vice-Wachtm. vom 1. Bat. 22. Regts., zum Sec.-Lt. bei der Kav. 1. Aufg., Zucker, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 22. Regts., zum Pr.-Lt., v. Heydebrand und der Lasa, Pr.-Lt. v. der Kav. 1. Aufg. dess. Bats., zum Rittm. und Eskadr.-Führer, Meyer, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 23. Regts., zum Pr.-Lt., Jerchel, Krakau I., Pr.-Lts. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 23. Regts., zu Hauptl. befördert. Abegg, Sec.-Lieut. vom 1. Aufgebot des 1. Bats. 5., Kreuschner, Premier-Lieutenant vom 2. Aufgebot des 2. Bataillons 22., ins 1. Bataillon 10. Regiments, Spieler, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 20., ins 2. Bat. 11. Regts., Langenmayr, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. des Landw.-Bats. 38. Inf.-Regts., ins 1. Bat. 22. Regts. einrangirt. Ueberschaer, Prem.-Lieut. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 24., Miliesky, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bats. 22., v. Zawadzky, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 2 Bats. 22., ins 3. Bat. 22. Regts. einrangirt. Kahlert I., Sec.-Lt. vom 2. Bat. 11. Regts., v. Gaffron, Pr.-Lt. von der Kavall. 3. Bats. 11. Regts., aus dem 2. in das 1. Aufg. zurückversetzt. v. Knorr, Bernau, Vice-Feldw. vom 1. Bat. 13. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Freiherr v. d. Reck, Naumann, Vice-Wachtm. von dems. Bat., zu Sec.-Lts. bei der Kav. 1. Aufg., letzterer unter Genehmigung zum Uebertritt ins 8. Ldw.-Hus.-Regt., befördert. Devens, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 2. Bats. 13. Regts., von der Inf. zur Kav. versetzt. Frhr. v. Brenken I., Sec.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. 2 Bats. 15. Regts., Sonnenschein, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 1. Bats. 16. Regts., Wagenschein, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. 2. Bats. 16. Regts., zu Pr.-Lieuts. befördert. Uhde, Sec.-Lt. vom 2. Bat. 17. Regts., unter Beförderung zum Pr.-Lt., aus dem 2. in das 1. Aufg. zurückversetzt. Willems, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des Ldw.-Bats. 39. Inf.-Regts., zum Pr.-Lt., v. Westphalen, v. Heintze, Grundschöttel, Brüll, de Landas, Vice-Wachtm. vom 2. Bat. 15. Regts., zu Sec.-Lts. bei der Kav. 1. Aufg. befördert. Mürmann, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 2. Bats. 15., ins 1. Bat. 15. Regts., Schlenther, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bats. 3., ins 1. Bat. 16. Regts., Brinck, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 2. Bats. 31., ins 3. Bat. 17. Regts. einrangirt. Hersſ, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. 1. Bats. 25. Regts., v. Chamisso, Sec.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. 3. Bats. 29. Regts., Marchand, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bats. 30. Regts., Lautz I., Lautz II., Sec.-Lts. von der Kav. 1. Aufg. desselben Bats., zu Pr.-Lts. befördert. Waschke, Sec.-Lt. vom Train 1. Aufgebots 1. Bataillons 18., ins 2. Bataillon 25. Regiments, Hofmann, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. 1. Bats. 16., ins 1. Bat. 29. Regiments, Zweck, Sec.-Lieut. vom 1. Aufgebot 2. Bataillons 9., Stenzel, Sec.-Lieut. vom 2. Aufgebot 2. Bataillons 29., ins 3. Bataillon 29. Regts. einrangirt. Gr. Schmising-Kerssenbrock, Prem.-Lieut. a. D., früher Seconde-Lieutenant im 1. Garde-Ulan.- (Landw.-) Regt., die Erlaubniß zum Tragen der Uniform der 1. Eskadron dieses Regts., wie solche bei seinem Ausscheiden aus demselben getragen wurde, ertheilt. Sommer, Hauptm. und Batter.-Chef vom 1. Art.-Regt., mit der Art.-Uniform, Aussicht auf Civil-Versorgung und Pension, Lympius, Pr.-Lt. vom 8. Art.-Regt., mit der Armee-Uniform, der bedingten Anstellungsberechtigung im Civildienst und Pension, der Abschied bewilligt. v. Prittwitz, Hauptm. und Komp.-Chef vom Kaiser-Alexander-Gren.-Regt., mit der Regts.-Uniform und Pension, Gr. v. Dönhoff, Sec.-Lt. à la suite des Regts. der Gardes du Corps, der Abschied bewilligt. de la Chevallerie, Oberst-Lieut. vom 5. Inf.-Regt., unter Verleihung des Charakters als Oberst mit der Regts.-Uniform, der Abschied mit Pension bewilligt. v. Drygalski, Major z. D., zuletzt Hauptm. und Komp.-Chef im 3. Inf.-Regt., Boretius, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Komp.-Chef in dems. Regt., zu Führern des 2. Aufg. resp. des 2. Bats. und des 3. Bats. 5. Ldw.-Regts. ernannt. v. Alvensleben, Sec.-Lt. vom 21. Inf.-Regt., ausgeschieden und zu den beurlaubten Offiz. 1. Aufg. des 3. Bats. 31. Ldw.-Regts. übergetreten. Bar. v. Lyncker, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Komp.-Chef im 24. Inf.-Regt., z. Führer des 2. Aufg. 3. Bats. 24. Landw.-Regts. ernannt. v. Westernhagen I., Hauptm. und Komp.-Chef vom 27. Inf.-Regt., der Abschied mit Pension bewilligt. Frhr. v. Strombeck, herzogl. braunschw. Sec.-Lt. a. D., unter Verleihung des Charakters als Sec.-Lt. in die Kategorie derjenigen Offiziere gestellt, welche mit Vorbehalt der gesetzlichen Dienstpflicht ausgeschieden sind. Boltze, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Komp.-Chef im 7. Inf.-Regt., z. Führer des 2. Aufg. 3. Bats. 6. Ldw.-Regts. ernannt. Schulze, Sec.-Lt. a. D., zuletzt im 6. Inf.-Regt. unter Beförderung zum Prem.-Lieut. in das 1. Aufg. des 1. Bats. 19. Landw.-Regts. einrangirt. v. Treskow, Major a. D., früher Hauptmann und Kompagnie-Chef, im 23. Inf.-Regt., zum Führer des 2. Aufg. 1. Bats. 23. Ldw.-Regts. ernannt. v. Prittwitz Edler v. Gaffron, Sec.-Lt. a. D., früher im 11. Inf.-Regt., in das 1. Aufg. des 1. Bats. 22. Ldw.-Regts. einrangirt. v. Trützschler u. Falkenstein, Hauptm. à la suite des Kaiser Alexander Gren.-Regts. u. Platzmajor in Wesel, als Major mit der Regts.-Unif., Aussicht auf Civilvers. und Pens., der Abschied bewilligt. v. Bülow, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Komp.-Chef im 15. Inf.-Regt., als Platzmajor in Wesel angestellt. v. Mosch, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 28. Inf.-Regt., als Major mit der Armee-Unif. u. Pens. zur Disposition gestellt. v. Syburg, Oberst u. Kommdr. des 36. Inf.-Regts., als Gen.-Major mit Pension, v. Herrmann, Oberst-Lt. vom 36. Inf.-Regt., als Oberst m. d. Regts.-Unif. u. Pension, v. Arleben gen. Magnus, Major vom 30. Inf.-Regt., mit der Unif. des 36. Inf.-Regts., Aussicht auf Civilvers. u. Pens. der Abschied bewilligt. Hückelheim, Feldw. a. D., zuletzt im 39. Inf.-Regt., der Charakter als Sec.-Lt. verliehen. v. Sandt, ausgeschiedener Sec.-Lt., früher im 30. Inf.-Regt., der Abschied bewilligt. Frhr. v. Canitz u. Dalwitz, Oberst-Lt. zur Disp., von dem Verhältniß als Führer des 2. Aufg. 3. Bats. 3. Garde-Ldw.-Regts. entbunden. Weidmann, Oberst-Lieut. a. D., Krause, Major a. D., von dem Verhältniß als Führer des 2. Aufg. resp. des 2. Bats. und des 3. Bats. 5. Ldw.-Regts. entbunden. v. Popowski, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 3. Regts., Graf Finck v. Finckenstein, Pr.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 2. Bats. 4. Regts., Englicht, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 5. Regts., letzteren beiden mit ihrer bish. Unif., wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, der Abschied bewilligt. Freuer, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 9. Regts., Gregorovius, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 9. Regts., mit ihrer bisher. Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kabinets-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, Pitsch, Sec.-Lieut. vom 1. Aufgebot des 2. Bats. 9. Regts., Grützmacher, Sec.-Lieut. vom 2. Aufgebot desselb. Bats., der Abschied bewilligt. Fähndrich, Sec.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 1. Bats. 8. Regts., Johannes, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 8. Regts., v. Rosenstiel, Sec.-Lt. von der Kav. 2. Aufgeb. desselb. Bats., v. Graefe, Pr.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 1. Bats. 20. Regts., diesem mit seiner bish. Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, der Abschied bewilligt. Humbert, Sec.-Lieut. a. D., früher im 24. Inf.-Regt., bei dem 1. Aufgeb. des 1. Bats. 32. Regts., Agricola, Sec.-Lt. a. D., zuletzt im 1. Bat. 32. Regts., bei der Artill. 2. Aufg. dieses Bats. einrangirt. Werner, Feldw. a. D., zuletzt im 3. Bat. 26. Regts., der Charakter als Sec.-Lt. verliehen. v. Mikusch, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. 3. Bats. 22. Regts., Babel, Sec.-Lieut. vom 2. Aufgeb. 1. Bats. 23. Regts., der Abschied bewilligt. Eckardt, Sec.-Lt. von der Artill. 2. Aufg. 2. Bats. 15. Regts., Blecher, Sec.-Lieut. von der Artill. 2. Aufg. des Ldw.-Bats. 40. Inf.-Regts., Dödter, Sec.-Lt. vom Train 1. Aufg. 1. Bats. 16. Regts., v. Bernuth, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 17. Regts., letzteren beiden mit ihrer bish. Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, der Abschied bewilligt. Br. von Houvé, Major a. D., von dem Verhältniß als Führer des 2. Aufg. des 1. Bats. 25. Regts. entbunden. Wilhelmi, Sec.-Lt. v. 2. Aufg. des 1. Bats. 29. Regts., Johow, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. desselb. Regts., Hoffmann, Sec.-Lt. v. 2. Aufg. des 2. Bats. 29. Regts., letzteren beiden mit ihrer bisher. Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, der Abschied bewilligt.

Veränderungen in der Armee während der Dauer des Kriegs-Zustandes. Stiehle, Hauptm. und Comp.-Chef vom 7. Inf.-Regt. und kommandirt zur Dienstleistung als Generalstabs-Offizier bei der 5. Kav.-Division, in gleichem Verhältniß zur 6. Kavall.-Division versetzt. v. Rothkirch-Panthen, Rittm. u. Eskadr.-Chef vom 4. Kür.-Regt. und kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe, als dienstleistender Generalstabsoffizier zur 5. Kav.-Division versetzt. Schmidt, Gen.-Lt. u. Direktor der allgem. Kriegsschule, zum stellvertretenden kommandirenden General des 7. Armeecorps ernannt. von Hanstein, Major a. D. und Führer des 2. Aufg. vom 2. Bat. 26. Landw.-Regts., behufs anderweitiger Verwendung von diesem Verhältniß entbunden. v. Kirschy, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Comp.-Chef im 31. Inf.-Regt., zum Führer des 2. Aufg. vom 2. Bat. 26. Ldw.-Regts. ernannt; v. Rüdgisch, überzähl. Major vom 36. Inf.-Regt., in eine Stabsoffzierstelle des Regts. eingerückt. Frhr. v. Wrangel, General-Feldmarschall rc., mit der oberen Leitung über das 3., 4., 5., 7. und 8. Armeecorps, nach deren Concentrirung, beauftragt. v. Zastrow III., Rittm. vom 2. Garde-Ulanen-Regt., v. Unger, Rittm. vom Garde-Husaren-Regt., zur Dienstleistung beim großen Generalstabe kommandirt. v. Roëll, Major zur Disposition, zuletzt im 36. Inf.-Regt., zur Dienstleistung als Adjutant bei der Kommandantur von Berlin kommandirt. Osterhausen, Proviant-Amts-Applikant in Koblenz, zum Proviant-Amts-Assistenten ernannt. Mühlenkampf, interimistischer Kasernen-Inspektor in Köln, im Amte bestätigt. Otto, Proviant-Amts-Applikant in Breslau, zum Proviant-Amts-Assistenten ernannt. Schumann, Zahlm.-Aspirant vom 37. Inf.-Regt., zum Zahlm. 2. Klasse bei dem 1. Bat. des 25. Ldw.-Regts. ernannt. Ziebell, Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor in Königsberg in Pr., Wienke, Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor in Köln, zu Garnison-Verwaltungs-Direktoren, Hein, Garnison-Verwaltungs-Inspektor in Magdeburg, Lange, Garnison-Verwaltungs-Inspektor in Glogau, zu Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektoren ernannt. Frhr. v. Neukirchen gen. v. Nyvenheim, Hauptm., bisher beim 5ten Inf.-Regt., Müller, Sec.-Lt., bisher beim 23. Inf.-Regt., zum Seebataillon, Giersberg, Hauptm., bisher beim 7. Art.-Regt., Rechenberg, Pr.-Lt., bisher beim 6. Art.-Regt., zur Seeartillerie versetzt.

Deutschland.

Kassel, 23. Juli. [Vertagung der Stände.] Heute Mittag hat der Vorstand des Ministeriums des Innern, Staatsrath v. Stiernberg, in öffentlicher Sitzung der zweiten Kammer kraft allerhöchsten Auftrags die Vertagung derselben auf drei Monate verkündigt. In der ersten Kammer wird derselbe Akt heute Nachmittag vorgenommen werden. Der vor einigen Tagen erwähnte Antrag des Abgeordneten Herrlein, dessen Berathung auf der heutigen Tagesordnung stand, und welchen der Finanz-Ausschuß in folgender Fassung anempfohlen hatte:

> Die hohe Staatsregierung aufs angelegentlichste und dringendste zu ersuchen, **schnellmöglichst bei den marschbereit gemachten Truppentheilen eine Beurlaubung mindestens bis zur gewöhnlichen etatsmäßigen Dienststärke anzuordnen,** auch alle für die angeordnet gewesene Marschbereitschaft beabsichtigten Ausgaben zu sistiren,

ist also unerledigt geblieben. (Fr. P. Ztg.)

Oesterreich.

□ **Wien**, 25. Juli. [Zur Tages-Chronik.] In den hiesigen diplomatischen Kreisen wird erzählt, daß der Großherzog von Toskana unter allen Umständen entschlossen sei, zu Gunsten seines Sohnes, des Erbgroßherzogs, auf den Thron Verzicht zu leisten. Der Großherzog soll die Absicht haben, seinen bleibenden Aufenthalt in Prag zu nehmen.

Offiziell ist bis jetzt immer noch nichts bekannt, ob Sardinien im Namen der Lombardei einen Theil der österreichischen Staatsschuld übernimmt, und die Nachricht, daß sich Sardinien dazu verstanden habe, einen Theil der österreichischen Staatsschuld bis zum Betrage von 300 Millionen Gulden zu übernehmen, bedarf erst der Bestätigung. Gewiß ist nur so viel, daß Oesterreich mit Energie auf der Uebernahme eines Theiles der Schuld seitens der Lombardei besteht, ohne sich übrigens bis jetzt über die Höhe dieses Theiles ausgesprochen zu haben.

FML. Baron Urban ist in Disponibilität versetzt worden und hat in der Person des FML. Baron Wernhardt bereits einen Nachfolger im Festungskommando von Verona erhalten. Baron Urban hat letztere Stadt verlassen und dürfte heute in Wien eintreffen.

Wie ein Gerücht wissen will, wird der sardinische Exminister Graf Cavour eine Reise durch Deutschland machen und dürfte bei diesem Anlasse auch Wien besuchen. (?)

Wie Geschäftsbriefe aus Mailand melden, verweigert die dort errichtete Filiale der sardinischen Hauptbank die Annahme der österreichischen Banknoten, was wohl auf einem Mißverständnisse beruhen dürfte.

Die Verhandlungen zu Villafranca. Aus dem letztgenannten Orte wird der „Triester Zeitung" unterm 20. d. Mts. geschrieben:

Wie die Initiative zum Waffenstillstand und Abschluß der Friedens-Präliminarien, so ging auch jene zur Zusammenkunft der beiden Kaiser direkt von Napoleon III. aus, was auch belgische Blätter in dieser Beziehung Entgegengesetztes behaupten mögen. Der Marschall Vaillant und der FZM. Heß hatten die Waffenstillstandsbedingungen unterzeichnet, ohne daß ein Wort von Frieden gefallen wäre. Aber kaum war die Dinte der Unterschriften getrocknet, als Napoleon schon in einem eigenhändigen Schreiben dem Kaiser Franz Joseph direkte Friedensanerbietungen machte und ihn einlud, eine vertraute Mittelsperson ins französische Hauptquartier nach Valeggio zur definitiven Vereinbarung zu entsenden. Dem Prinzen Alexander von Hessen wurde diese ehrenvolle Aufgabe zu Theil. Es drängte den Kaiser, diesem ritterlichen Sprossen des alten deutschen Fürstenhauses, der auf den Schlachtfeldern von Montebello, Magenta und Solferino glänzende Proben von Tapferkeit und militärischer Befähigung abgelegt, der seine Liebe zur österreichischen Armee so überzeugend an den Tag gelegt hatte, einen hohen Beweis von Vertrauen zu geben. Derselbe wurde in der That aufs Glänzendste gerechtfertigt. Napoleon III. kannte den Prinzen von dem Besuche her, den er in Gesellschaft des Großherzogs von Hessen, seines Bruders, vor zwei Jahren in den Tuilerin abgestattet hatte. Dem Träger eines historischen Namens, dem Schwager des Kaisers von Rußland und dem Vertrauten des österreichischen Herrschers gegenüber, verschwanden die mancherlei Bedenklichkeiten und Rückhalte, die einem minder hochstehenden Unterhändler seine Aufgabe wesentlich erschwert hätten. Der französische Kaiser kam dem österreichischen Gesandten gleich von Anfang an mit überraschender Aufrichtigkeit entgegen; machte ihm kein Hehl aus seinem dringenden Wunsche, den Krieg zu beenden, dies durch eine treffende Darlegung der militärischen und politischen Lage, so weit es Frankreich betrifft, begründend, gleichzeitig aber mit Schärfe die Vortheile hervorhebend, welche Oesterreich durch sofortigen Abschluß der Feindseligkeiten und direkte Verständigung mit ihm gewinnen würde. Er drückte den Wunsch nach einer Zusammenkunft mit seinem kaiserlichen Gegner aus, nach dessen persönlicher Bekanntschaft er großes Verlangen trage und mit dem er sich in einer Stunde besser verständigen werde, als es auf schriftlichem Wege in langer Frist möglich.

Der Erfüllung dieses Wunsches standen indeß mancherlei Bedenken entgegen; Franz Joseph erklärte Napoleon III. schriftlich, daß er gleichfalls eine persönliche Zusammenkunft mit ihm wünsche, auf eine solche jedoch vorläufig verzichte, da es ihm dann doppelt leid thun würde, ihm wieder als Feind gegenüber stehen zu müssen, was unvermeidlich sei, wenn die französischen Bedingungen nicht günstiger formulirt würden. Dies geschah nach mehrtägigen Unterhandlungen; Napoleon III. bewies eine außerordentliche Nachgiebigkeit und gestand nach und nach alle jene Punkte zu, welche österreichischerseits als conditio sine qua

---

Friedliche Bade- und Reisebriefe.

Von Fr. Tietz.

(Schluß.)

Wenn man ein halbes Jahrhundert auf den Schultern trägt und rheumatische Anflüge zur Schonung des einst leicht beflügelten Fußes anmahnen, zählt man eo ipso zu den „Nicht-Combattanten" auf dem friedlichen Kampffelde der Bälle. So auch wir, ohne deswegen aber süßer Augenlust, wo sie sich auch außer dem Salon darbietet, zu entsagen. Bei erhöhter Frequenz war diese Blick-Ernte bei der üblichen Mittagspromenade des letzten Sonntags im fürstlichen Schloßgarten, durchtönt von den Klängen eines magnifiquen Orchesters, eine überaus reiche. Vergnügungslustige führen uns an solchen Festtagen die Eisenbahnzüge von Prag und Dresden, die Roßgespanne aus den ländlichen Besitzungen der Umgegend in opulentester Zahl zu. In den schattigen Alleen des grün-dunkeln Parks wogte eine Frauen- und Mädchenfluth, in die unsere Seele durch die Augen sich mit der „Begeisterung für weibliche Schönheit" tauchte, die uns mit der Frische unserer ehemaligen 25 Jahre auch noch jetzt in der umgedrehten Altersgegenwart der 52 treu geblieben.

Gerade hier auf der Promenade tritt die Mode mit ihren verschiedenen Capricen auf, als die älteste wohl die der böhmischen Bäuerinnen — von denen manche neben ihrem Mann auch noch ihre 30 bis 40,000 Gulden kommandirt —, die, wenn sie sich auch in der Form des Kleides schon dem „Journal des Modes" nähert, sich doch nicht von der nationellen Urgroßmutter-Mode lossagt, mit einem viereckigen leichteren oder schwereren Shawl ganz malerisch Schultern, Hals und Kopf zu umhüllen. Tritt aus dieser Umhüllung ein Gesichtchen mit dem eigenthümlich katholisch-frommen Ausdruck in den Zügen, mit der Beugung des Kopfes nach vorne, wohl eine Folge des Hauptsenkens im fleißigen Gebet, so mahnt uns die ganze Büste häufig an die Madonna-Bilder, gebeugt am Kreuzesstamm. Zu weltlicheren Gesinnungen und Vergleichen zwingen uns die weiblichen Hälften der höhern Stände. Der böhmische Adel liefert famose Prachtexemplare. Hohe, volle Gestalten mit kühngeschnittenem Libussaprofil, tiefdunkle, mit den Locken harmonirende Augensterne, straff und stolz auftretend, in der Unterhaltung ernst-verbindlich, im ganzen Wesen jenes Noli me tangere ausdrückend, das von der mächtigen Crinoline materiell unterstützt wird. Die Frauen aristokratisch-junonische Gestalten, die Mädchen im hohen schlanken Wuchs Dianen, die Aehnlichkeit mit dieser strengen, hoch zu Roß durch den Forst brausenden Götter noch durch die moderne Tracht unterstützt, durch den langen über das Unterkleid fallenden Schößenrock, während auf dem interessanten Lockenhaupt der zierliche Victoria-Hut mit dem Büschel wallender dunkler Hahnenfedern überaus verführerisch sich wiegt. Wir halten diesen mit runder, aufgebogener Krempe versehenen Hut für eins der anmuthigsten Erzeugnisse der Launen der Herrscherin Mode, wünschten durch ihn, selbstverständlich für hübsche Mädchengesichter, das moderne „Rien" verbannt zu wissen, das sich anmaßend „Hut" nennt, während es ein am Hinterkopf klebender florentiner Strohflick ist, begraben unter greller Blumen-, Aehren-, ja sogar Baumfrüchte-Anhäufung. Vorzugsweise huldigen dieser Verirrung des Geschmacks hier noch die norddeutschen Damen und die Wienerinnen, diese letzteren, im Gegensatze zu den böhmischen Schönen, kleine, zierliche Figuren mit feinen, heiteren Gesichtszügen, keck herausforderndem Auge, leichter, beweglicher Haltung und naiv-plauderndem Zünglein, das allerliebst zwischen den sinnlich-schwellenden Lippen seine Schuldigkeit thut. Die jüngere Männerwelt, die nicht um des Bades willen hier im Bade weilt, erscheint uns einigermaßen blasirt, läßt wenig von jener geistigen Erregung erkennen, die, angefacht durch den Anblick und Umgang mit schönen Frauen, zugleich geistiger Wirkung für sich jene zu erregen strebt. Der frische, freie Jugendübermuth tritt auffallend vor ernsteren Lebensbeschäftigungen zurück, wir möchten behaupten: „zu früh". Wir gestehen, daß wir Jünglinge, die es vor dreißig Jahren waren, der mild-väterlichen Mahnung: „Jugend muß austoben!" bestens nachzukommen strebten, das „Genießt den Reiz des Lebens!" mit der zuvorkommendsten Willfährigkeit ins Praktische zu übersetzen nicht versäumten und den Ernst der Zeit reiferer Lebensanschauung überließen:

„Wir scherzten, liebten, lachten,
Doch nun ist's nicht mehr so."

Eine Chronique scandaleuse von Töplitz existirt nicht; nicht eine einzige Intrigue, keine Liaison-Extravaganz, kein gestörtes Rendezvous, das bekritelt und beklatscht werden könnte, aus Aerger darüber, daß man — nicht selbst zu den glücklichen Mitspielenden des süßen Romans gehört. Wir leben in einem soliden Bade, wo man den Leidenschaften die Aufenthaltskarte verweigert, damit sie die Naturkraft unserer Wunderquellen nicht abschwächen und in schlechten Ruf bringen.

Von Badeberichten ist die sonst verpönte Wetterunterhaltung füglich nicht auszuschließen. Was sich hier zur Kur befindet, freut sich über den seit vier Wochen unverändert blauen Himmel und über die Transpirationstemperatur, die die Wirkungen des warmen Wassers, in das wir uns alltäglich, wie die Braminen in die Fluthen des Ganges, bei Sonnenaufgang tauchen, fast mit zu hitziger Zuvorkommenheit unterstützt. Dem Landmann treibt freilich diese perpetuirliche Heiterkeit dunkle Wolken auf die Stirne, obgleich die früh gezeitigte Ernte bis jetzt nichts zu wünschen übrig läßt. Das „Brodt der Armen", die prosaisch-ehrwürdige Kartoffel und die Baumfrüchte aber — Böhmen ist bekanntlich das hochberühmte Pflaumenland, bei den Berlinern als solches wohlbekannt — lechzen nach erfrischendem Naß. Wollte der Himmel so gütig sein, auch noch diese Sehnsucht zu stillen, würden wir Egypten nicht um eins seiner biblischen sieben fetten Jahre zu beneiden haben, die gesegneten Umstände, in denen sich unsere alte Mama Erde befindet, als etwas „Unerhörtes" zu bezeichnen sein. Wenn unsere Börsenspekulanten, die vor 6 Monaten österreichische National-

non bezeichnet worden waren. Den eigentlichen Ausschlag gab jedoch erst ein vom 10. Juli Nachts 3 Uhr datirtes, acht Seiten großes Schreiben des Kaisers Napoleon III. an den Prinzen von Hessen, welches mit epigrammatischer Schärfe und bewunderungswürdiger Logik die Gründe resumirte, welche geeignet waren, dem Kaiser Franz Joseph das Friedenswerk zu einem Gebote der militärischen und politischen Nothwendigkeit zu machen. Es soll unter Anderm die merkwürdige Erklärung enthalten haben, daß Napoleon nach Verwerfung seiner Anerbietungen entschlossen sei, einen Krieg auf Leben und Tod zu beginnen, und kein Mittel verschmähen werde, um zum Ziele zu gelangen. Außerdem soll dieses Schreiben denkwürdige Enthüllungen über den Gang der Politik gewisser neutraler Mächte geliefert haben. Die Annahme der Forderungen Oesterreichs wurde an die persönliche Rücksprache mit Franz Joseph geknüpft, deren Gewährung nunmehr eine Forderung der Staatsklugheit geworden war. Die am 11. Juli zu Villafranca stattgehabte Zusammenkunft der beiden Kaiser war das Resultat dieser vertraulichen Unterhandlungen, deren weitere Folgen vorläufig sich jeder Berechnung entziehen. Einstweilen ist jedoch strenge im Auge zu behalten, daß die Initiative zu dem Friedensschluß von Napoleon ausgegangen ist, der, wie er in seiner Rede an die Präsidenten des Senats und der Kammer bemerkt, eben so sehr aus politischen, wie aus militärischen Gründen zur Beendigung des Krieges gedrängt wurde, der ihm von Anfang an nicht Zweck, sondern blos Mittel zur Herbeiführung von Resultaten war, die bestimmt sind, als Grundfactoren in jenem mysteriösen Gewebe von Plänen zu figuriren, deren Durchführung das Endziel der Idées Napoléoniennes bildet.

* Wir fügen dem vorstehenden Artikel eine Mittheilung über den räthselhaften Besuch des Prinzen Napoleon in Verona bei, welche wir der „Independance" entlehnen. Es heißt daselbst:

Der Kaiser Franz Joseph hatte Napoleon eine Ausfertigung der Friedens-Präliminarien zustellen lassen, welche dieser zum Theil genehmigte, indem er einige für Oesterreich angenehme Aenderungen vornahm, zugleich aber auch einen ziemlich wichtigen Paragraphen modifizirte. Nachdem Franz Joseph von dem wichtigen Aktenstücke, welches Louis Napoleon durch den Prinzen zur Unterzeichnung sandte, Kenntniß genommen hatte, zögerte er einige Augenblicke, worauf ihn Prinz Napoleon bat, die Beweggründe erläutern zu dürfen, welche den Kaiser der Franzosen bei seiner Abfassung geleitet hätten. Er schilderte freimüthig die Lage, in welcher sich Oesterreich ohne Verbündete am Vorabende einer Revolution in einer seiner Provinzen (Ungarn!) befände, und versicherte mit großer Wärme, das beste wäre, zu unterzeichnen. Der Kaiser bat sich Bedenkzeit aus, worauf er nach einer Stunde mit dem unterzeichneten Friedenstraktate zurückkehrte. Franz Joseph war sehr blaß, hatte Thränen im Auge, und sprach folgende Worte zum Prinzen Napoleon: „Mein Herr, ich bitte Gott, daß er Ihnen, sollten Sie je Souverän sein, die Schmerzensstunde erspare, welche ich soeben zugebracht habe, und (auf eine Phrase ihrer Unterhaltung anspielend) daß er Ihnen auch die Versuchung erspare, die Revolution vom Throne herabsteigen zu lassen." Die Würde und Betrübniß, welche sich im Gesichte Franz Josephs ausdrückte, rührten den Prinzen Napoleon besonders.

Italien.

Genua, 18. Juli. [Kriegs- und Friedensstimmung.] Die Stimmung unter den Italienern ist nicht besser geworden, sie sind mit dem Frieden und den Franzosen nicht zufrieden, und diese finden dieselben sehr undankbar. Jene hatten die Hoffnungen so hoch gespannt und diese glauben für sie mehr, als sie beanspruchen konnten, gethan zu haben. Das Wort Tradimento geht bei dem Volke von Mund zu Munde, und die Franzosen sind höchlich erbost, daß man an allen Fenstern das Bild Orsini's le portrait de cet assassin zur Schau stellt. Ja die Gereiztheit hat einen solchen Grad erreicht, daß der französische Kommandant den Truppen die Disziplin in's Gedächtniß rufen und sie zu gutem Betragen gegen die Bürger ermahnen mußte, ihnen zugleich ankündigend, daß sie sogleich in ihre Kasernen zu eilen hätten, wenn drei Kanonenschüsse vom Fort der Laterne abgefeuert würden.

Großes Aufsehen machen hier die Vorgänge in Neapel. Die Schweizertruppen werden als aufgelöst betrachtet, und jene Partei, welche diese Truppen als das fürchterlichste Hinderniß ihrer Aktion betrachtete, ist voll guter Hoffnungen. Man glaubt nun, daß Neapel mit Sardinien gehen und man Italien in zwei große Hälften theilen werde. Der König von Neapel scheint das strenge Wesen seines Vaters aufgegeben zu haben. Er zeigt sich oft und ohne Wache unter dem Volke; er besucht aber auch die Kasernen und dankt den Truppen für ihre Treue. Die befestigten Punkte, welche früherin nur von Schweizern besetzt gewesen waren, sind nun entweder ganz oder doch theilweise von Neapolitanern besetzt. Man spricht von neuen Veränderungen im neapolitanischen Ministerium, in dem außer Filanghieri und Ischitella auch Fürst Petrulla, Gesandter in Wien, Platz nehmen soll. (Oesterr. Z.)

Schweiz.

Bern, 20. Juli. [Der Fremdendienst. — Verhandlungen des Nationalraths.] Die den Mitgliedern der Bundesversammlung mitgetheilte Botschaft des Bundesraths spricht sich über die Motive zum Gesetze, welches dem Fremdendienste der Schweizer ein Ende machen soll, wie folgt, aus:

Die neuesten Erscheinungen in Italien machen es der Schweiz zur Pflicht, zu wirksamen Maßnahmen zu schreiten. Wenn die Fremden-Regimenter in Rom und Neapel auch mit Unrecht Schweizer-Truppen genannt, wenn die darin dienenden Schweizer auch gegen die Gesetze des Bundes angeworben wurden, so ist dennoch nicht zu läugnen, daß die fraglichen Truppenkörper in Italien als Schweizer-Regimenter allgemein gelten und die Schweiz dafür verantwortlich gemacht wird; dazu kommt die Thatsache, daß auch bei der französischen Armee in Italien Fremden-Regimenter sich befinden, wovon eines vorherrschend aus Schweizern zusammengesetzt ist. Je nach der weitern Entwickelung des Krieges könnte also der Fall leicht eintreten, daß Fremden-Regimenter gegen Fremden-Regimenter und damit also auch Schweizer gegen Schweizer kämpfen müßten. Diese bedauerlichen Vorkommnisse früherer Zeiten dürfen im Interesse der Würde und Moral der Schweizer-Nation sich nicht wiederholen.

— 21. Juli. Die Verhandlungen des Nationalrathes nahmen heute einen etwas lebhafteren Verlauf. Als erster Gegenstand war die Neutralitäts-Politik des Bundesrathes an der Tagesordnung. Die Kommission beantragte Zustimmung zum Beschlusse des Ständerathes, d. h. unbedingte Genehmigung, und diese wurde ertheilt. Nun folgte das Gesetz über den Fremdendienst. Die Kommission beantragte Verschiebung. Im Verlaufe der Debatte schien sich den Kommissions-Mitgliedern die Ueberzeugung aufzudringen, die Stimmung des Rathes sei für die beschleunigte Erlassung des Gesetzes, und der Verschiebungs-Antrag wurde zurückgezogen. Die Berathung des Gesetzes selbst wird wahrscheinlich nächste Woche stattfinden. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Juli. [Der Empfang des diplomatischen Corps] Die Worte, die der Kaiser beim Empfange des diplomatischen Corps fallen ließ, haben die Befürchtungen für die Bewahrung des Friedens noch verstärkt. Als Napoleon III. am 1. Januar sich an Herrn von Hübner wandte, um ihm seinen verfänglichen Gruß an den Kaiser Franz Joseph aufzutragen, beobachtete er noch gewisse Formen. Das gestrige Auftreten des Kaisers war aber ein ganz anderes. Als er in Generalsuniform in den Salon trat, wo ihn die Diplomaten erwarteten, ließ er einen finsteren Blick über dieselben gleiten. Sein Gesicht hatte einen düstern, wenn man will, unheilbringenden Ausdruck. Er reichte nicht, wie dies sonst seine Gewohnheit ist, jedem der Anwesenden die Hand, sondern nahm, sie kalt grüßend, seinen Platz ein und sprach dann seine kurzen Worte, indem er dabei seine linke Hand auf dem Griff seines Degens ruhen ließ. Die Rede des Kaisers erschien im „Moniteur" in veränderter Form. Er sprach nicht von „Europa im Allgemeinen", sondern er sagte, daß „einige Mächte bei dem Beginne des Krieges so ungerecht gegen ihn gewesen seien, daß er sich glücklich geschätzt habe, Frieden zu schließen." Es ist wohl überflüssig zu sagen, wen Louis Napoleon unter diesen Mächten verstand. Sie begingen den Fehler, dessen Oesterreich sich im orientalischen Kriege schuldig machte, und verfeindeten sich den Sieger wie den Besiegten. Von einem Seekriege wird vor der Hand allerdings nicht die Rede sein. Bei der friedlichen Sprache, die gestern im londoner Unterhause ertönte, kann man darauf rechnen, daß England auch bei der nächsten Verwickelung auf dem Festlande seine Schiffe in seinen Häfen verfaulen lassen wird, und es sich gefallen läßt, wenn man es bis zuletzt aufspart. Als der Kaiser Napoleon seinen Staatsstreich ausführte, baute er auf die Uneinigkeit der Parteien. Bei seinem Vorgehen gegen die Staaten Europa's verfolgt er ganz das nämliche System und bisher wenigstens mit gutem Erfolge. Auf das diplomatische Korps machte die Rede des Kaisers einen niederdrückenden Eindruck. Nur der russische Botschafter sah ruhig und etwas ironisch darein. Graf Persigny, der französische Botschafter am englischen Hofe, ist in Paris angekommen. Derselbe bringt die friedlichsten Versicherungen aus London mit. Die englischen Staatsmänner sind ihm zu folge von den freundschaftlichsten Gefühlen für Frankreich beseelt, und wünschen alle aus ganzer Seele die Fortdauer der englisch-französischen Allianz. Diese Erklärungen klingen etwas sonderbar. Bis jetzt hat Niemand daran gedacht, daß England Frankreich den Krieg erklären will, und des Grafen Worte könnten höchstens dann Wichtigkeit haben, wenn er sie in London und nicht in Paris gesprochen hätte. Es heißt, daß Lord Palmerston und seine Freunde sich endlich bereit erklären, einen Kongreß oder eine Konferenz zur Regulirung der italienischen Frage zu beschicken. Doch hat Napoleon III. jetzt England seines mächtigsten Bundesgenossen auf dem Kontinente beraubt, und obgleich auf Befehl des Grafen Walewski das halbamtliche „Pays" heute einige Worte zu Gunsten Englands bringt, so kann man doch mit Sicherheit darauf rechnen, daß das Wort des londoner Kabinets kein Gewicht mehr in Paris haben wird. Dieses trat bei Gelegenheit des Empfanges in den Tuilerien schon deutlich an den Tag. Lord Cowley blieb vom Kaiser ganz unbeachtet, während derselbe sich nach seiner Rede den deutschen Gesandten annäherte, um einigen von ihnen gewisse Bitterkeiten zu sagen. So soll er zu den Herren von Seebach und Wendland geäußert haben: „Vos craintes seront enfin dissipées."

Großbritannien.

London, 22. Juli. [Der Antagonismus zwischen der Finanzpolitik Gladstones und Disraelis] ist noch nie deutlicher zu Tage getreten, als in den Budgets dieses und des vorigen Jahres. Disraeli hatte bekanntlich keine oder doch nur unbedeutende Steuererhöhungen vorgeschlagen, dafür aber ein Defizit vorbereitet, das jetzt ausgeglichen werden muß; Gladstone hat die Aufgabe, dieses Defizit auf Null zu reduziren, und thut es vermittelst einer Erhöhung der Einkommensteuer. Beide Methoden sind dem Parlamente geläufig und so sehen wir, daß Gladstones Budget in der gestrigen Sitzung eben so rasch wie das seines Vorgängers im verflossenen Jahre angenommen worden ist. Es wurde das rein Finanzielle nur sehr kurz erörtert, und die Diskussion sprang sofort auf das Gebiet der auswärtigen Politik hinüber. Kongreßbeschickung oder Nichtbeschickung waren die Hauptfragen. Die Opposition stimmte für das letztere, während die Regierung deutlich genug zu verstehen gab, daß sie nicht gesonnen sei, sich freiwillig von den Berathungen fern zu halten, es müßte denn sein, daß sie nicht mit Ehren an denselben Theil nehmen könne. — Die „Times", welche in den letzten Tagen sehr eifrig gegen jede Theilnahme an einem Congresse gepredigt hatten, finden Disraelis Vorschlag, daß Kaiser Napoleon höflichst um eine Verminderung seiner Flotte ersucht werde, doch gar zu lächerlich, und nicht minder sonderbar findet das Blatt seine Zumuthung (auch Brights und Russells), daß die Presse dem Kaiser keinen Vorwand zu Zänkereien geben sollte.

„Wenn die Herren, meint sie, nur nicht bei jeder Gelegenheit verrathen wollten, wie wenig sie eine Ahnung davon haben, was eine wirklich freie Presse ist. Es sei leicht Preßfreiheit in abstracto zu predigen, von dem „Palladium der Verfassung" u. s. w. zu declamiren; aber die freie Presse selbst in wirklicher Thätigkeit zu sehen und zu begreifen, sei etwas Anderes. Nach einer kurzen Abfertigung Brights sagt die „Times": Lord J. Russell ist dem freien Wort nicht weniger feindlich gesinnt. Er ist ein leitendes Mitglied einer Regierung, die sich ein Verdienst daraus macht, daß sie das Land waffnet, und doch begreift er nicht, weßhalb die Presse das Land zum Rüsten ermahnt. Wir wollen ihm offen den Grund sagen. Weil er und seinesgleichen ohne das Mahnwort der Presse nie ans Waffnen denken würden. Ja, Lord J. Russell und seine Kollegen schwatzen Frieden, und bereiten sich zum Kriege vor. Hätten wir Frieden geschwatzt, so würden sie nicht handeln. Aber Lord Johns Behutsamkeit ist einseitig. Gegen Oesterreich oder die kleinen Staaten Italiens würde er uns gern gestatten zu sagen, was wir wollen. Wir enthalten uns dessen, weil damit nichts Gutes zu bewirken, nichts Böses abzuwenden ist. Nur wenn eine wirkliche Gefahr droht, möchte uns Lord John ewiges Schweigen auferlegen. Zuletzt wäscht uns Lord Palmerston den Kopf, und ereifert sich über den feindseligen Ton, wie er es nennt, den die Presse gegen Frankreich anstimme. Natürlich, wenn Lord Palmerston die Hoffnung aussprach, sein guter Freund und Allürter, der Kaiser Franz Joseph, werde endlich aus Italien herausgetrieben werden, so lag darin nichts Feindseliges gegen Oesterreich! Aus verschiedenartigen Gründen paßt es in Lord Palmerstons wie in Brights Kram, nicht zu viel Licht auf die Lage und Stellung Frankreichs fallen zu lassen. Lord Palmerston möchte offenbar gern auf einen Congreß gehen, um den Kaiser Napoleon von den zahllosen Schwierigkeiten und Gefahren zu befreien, in die er sich durch einen der aufgeklärten Meinung Englands, Frankreichs, Italiens und Deutschlands zum Trotz begonnenen Krieg und geschlossenen Frieden gestürzt hat. Lord Palmerston möge seinen Zielen nachgehen, aber er erwarte nicht, daß wir ihm durch absichtliche Entstellung der Thatsachen nachhelfen sollen, oder daß das englische Volk, das ihn von seinem Posten herabstürzte, weil er mehr an die Wünsche des Kaisers Napoleon als an Englands Würde dachte, ihm erlauben wird, seinen Namen als Unterpfand für die Ausführung der Stipulationen von Villafranca zu gebrauchen, oder Lord J. Russell in Zürich die Narrenstreiche von Wien wiederholen zu lassen.

Kongreßbeschickung oder nicht, ist jetzt die Hauptfrage in der Presse wie im Parlament. Die toryistische Opposition stimmt natürlich für das Letztere, während die Regierung und ihre Organe deutlich genug zu verstehen geben, daß sie nicht gesonnen sei, sich freiwillig von den Berathungen fern zu halten, es müßte denn sein, daß sie nicht mit Ehren an denselben Theil nehmen könne.

Unterhaus-Sitzung vom 22. Juli: Lord Elcho zeigt an, daß er beim Antrage, ins Bewilligungs-Comité zu gehen, folgende Resolution beantragen wird: **„Daß es weder mit der Ehre noch mit der Würde dieses Landes, welches während der jüngsten Ereignisse eine strenge und unparteiische Neutralität zwischen den streitenden Mächten beobachtet und den Ausbruch der Feindseligkeiten ernstlich zu verhindern gestrebt hat, verträglich sein würde, sich an einer Konferenz zu betheiligen, welche die Details eines Friedens festsetzen soll, dessen Präliminarien schon zwischen den Kaisern von Frankreich und Oesterreich vereinbart sind."** (Hört! Hört!) Herr Horsman erlaubt sich, an den Staatssecretär des Auswärtigen die Frage zu richten, ob die französische oder die österreichische Regierung dem britischen Cabinet die Bedingungen des in Villafranca geschlossenen Friedens mitgetheilt und die Art und Weise erklärt habe, wie man dieselben zur Ausführung zu bringen beabsichtige; ferner ob England und die anderen neutralen Mächte eingeladen worden seien, zu jenem Zwecke mitzuwirken? Lord J. Russell erwiedert: „Die französische Regierung hat Ihrer Majestät Regierung die Friedenspräliminarien mitgetheilt, aber sie sind nicht in dem geeigneten Zustande (not in a fit state), um gegenwärtig vorgelegt zu werden. Was die Mittheilungen betrifft, die stattgefunden haben, so denke ich, es wird besser sein, wenn ich nächste Woche, wahrscheinlich am Donnerstag, dem Hause den Inhalt derselben angebe und dabei erkläre, wie wir in Bezug auf den Friedensschluß zur französischen Regierung stehen." Lord H. Vane möchte wissen, wenn die Aktenstücke, die sich auf die in den Donaufürstenthümern eingeführte Regierung und Verfassung beziehen, auf den Tisch des Hauses kommen werden? Lord J. Russell hat von der hohen Pforte erfahren,

---

Anleihe zu 84 eingekauft, das habsburger Land, aus dessen Boden der unversiegbare Reichthum der Natur in allen Provinzen quillt, aus eigner Anschauung gekannt, sie würden nicht, ängstlich vor dem „Staats-Bankerutt", zu 42 verkauft haben, um jetzt bei der Courszahl 80 ihre unbegründete Aengstlichkeit zu beweinen. Wir würden diesen trauernden „Verlustlingen" zum Ersatz für das Verlorene eine gewinnbringende andere Spekulation empfehlen, nämlich Ankauf böhmischer Steinkohlen, die hier in opulenten Lagern sich unter dem fruchtbaren Boden hinziehen, ein Wagen voll mit — hört! hört! Ihr frierenden Berliner! — 15 Sgr. bezahlt werden und auf der Elbe u. s. w. nicht unschwer nach der Stadt der Intelligenz zu transportiren wären, wenn der romantische Fluß erst mehr Wasser haben wird, da das jetzige, ausgetrocknet von der Sonnengluth, nicht mehr hinreicht, um einen nassen Weg für die Dampfboote aus Böhmen hinaus darzubieten. Die dresden-böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft annoncirte schon vor vierzehn Tagen durch große Plakate, daß der niedere Wasserstand die Schifffahrt nur von Aussig an gestatte, jetzt nur von Tetschen an der sächsischen Grenze stromab. Darüber triumphirt nun die Eisenbahn, der die Sonne keinen Schaden thut.

Unsere bescheidene Theatergesellschaft setzt vor einer, der Zahl und den Ansprüchen nach bescheidenen Zuschaueranzahl, ihre Vorstellungen im „hochfürstlichen Schloßtheater" und in der vom Himmel überwölbten Arena fort. Das feinere Lustspiel erscheint in seiner hiesigen Darstellungsbehandlung etwas „aus dem Groben gearbeitet" und besitzt nur in Fräulein Clara Meyer (aus Breslau) eine junge Schauspielerin, die Verständniß in sich trägt und es recht anmuthig zur Geltung zu bringen versteht. In dem echt-österreichischen Volksstücke ist das Häuflein der Mimen an rechter Stelle, bewegt sich in diesem Genre lustig wie der Fisch im Wasser und papageit, wie ihm der Dialekt-Schnabel gewachsen. Bei dem versteuerten Dampf einer ausländischen Cigarre, deren Benutzung in der Kunst-Arena gestattet, lachten wir oft behäbiger über den gemüthlich-zahmen Spaß der wiener „Volksdichter", als zu Berlin über die beißende und bissige Couplet-Opposition, die dort in den neuern Possen als nothwendiger Paprika-Pfeffer zur momentanen Anreizung für überladene Magen allerreichlichst benutzt wird.

Weil mir die Baderegel befiehlt, nicht nur der schreibseligen Hand, sondern auch den Füßen gehörige Bewegung zu gönnen, so erfreue ich den freundlich-geduldigen Leser hoffentlich dadurch, daß ich für heute die Feder mit dem treuen Krückstock vertausche, um diese Zeilen zur „k. k. Post", mich selbst dann in den kühlen Park zu tragen, dessen dunkeles Grün dem Auge nach langer Papieranschauung Erholung gewähren soll.

Theater.

Baumeister'sches Gastspiel: Die Anne Lise, Schauspiel von Hersch. — Er ist nicht eifersüchtig, Schwank von Elz.

Daß auch triviale und geistlose Stücke auf der deutschen Bühne Glück machen können, das hat die „Anne Lise" von Hersch bewiesen, ein Drama ohne Leben und Bewegung, mit einer nur angedeuteten und dabei einschläfernden Intrigue, im Dialog von einer erschrecklichen Gedankenseichtigkeit, voll von „dogmatischen" und andern Gemeinplätzen, die auf die Thränendrüsen wirken. Was das Stück über Wasser hält: das sind nur die humoristischen Scenen der ersten Akte, in denen der junge Dessauer mit seinem kurzangebundenen Wesen erscheint und der letzte mit den kräftigen militärischen Druckern eines volksfreundlichen Duodez-Despotismus. Herr B. Baumeister gab den jungen Dessauer bei allem degagirten Wesen doch mit fürstlichem Anstand und hielt bei allem „forschen" und „resoluten" Auftreten doch eine gewisse graziöse Grenzlinie inne. Durch die liebenswürdigen Züge des Gemüthes, die er hervorhob, wußte er den etwas unerquicklichen Kommandoton zu mildern, der gegen den Schluß hin wohl äußerlich wirksam hervortritt, aber bei den Bayonnet-Attaquen, mit denen das eheliche Glück erstürmt werden soll, doch auch etwas Abstoßendes hat. Frln. Baumeister war in der Titelrolle frisch, lebendig, beweglich wie immer und führte die naiven Scenen mit Glück durch. Doch fehlt ihrem Organ bei den mehr rührenden Stellen der seelenvolle Klang; auch war das Tempo ihrer Bewegungen, bei den mehr resignirten und traurigen Seelenstimmungen, wohl zu flink. Die andern Charaktere sind Puppen mit dem Zettel im Mund — kein Darsteller kann aus ihnen etwas machen. Die „dogmatische" Puppe, der Apotheker Föhse, mit den langen Katechismussprüchen, wurde von Herrn Rieger mit entsprechender Langweiligkeit dargestellt. Offenbar hatte der Künstler die Rolle über das Knie brechen müssen — daher seine Unsicherheit. Die nach Riccaut und dem „Königslieutenant" angefertigte, französisch radebrechende Puppe, Marquis de Chalisac, und der Hofmarschall Salberg, ein schwächlicher Aufguß des Kalb, wurden von Herrn Lebrun und Herrn Meyer, so gut es ging, herausgedrechselt. Die Fürstin Henriette aber war, in der Darstellung der Frau Köhler, wenig „courfähig" — die gute Mama hat Sorge genug mit ihrem Sohn, wir wollen sie nicht weiter ärgern. — Das zweite Stückchen ist ein harmloser Schwank, in welchem der Schleppsäbel des verkleideten Onkels eine weit größere Wirkung hervorbringt, als das ganze Aufgebot der dessauischen Militärmacht mit allen Musketen und Trommeln. Die „Anne Lise" wird ein „Lustspiel" genannt, und es ist so wenig „Lust" darin. „Er ist nicht eifersüchtig" wird von dem schüchternen Dichter als „Schwank" bezeichnet — weil man über diese echt komische Verwicklung herzlich lacht. Es gilt aber für unpassend, in einem sogenannten „feinen" Lustspiel zu lachen! Wie verkehrt diese, dem echten Humor feindlichen Ansichten, die man aus der französischen Komödie entlehnt! Das Zusammenspiel in diesem „Lustspiel" war vortrefflich — und das Baumeister'sche Dreigestirn schimmerte im frischesten Glanze der Laune und des Humors. R. G.

daß diese Angelegenheit noch nicht endgiltig geordnet sei. Hoffentlich werde dies in einer Woche geschehen und die Vorlage dann möglich sein. Auf eine Interpellation von Herrn Griffith, die projektirte Restauration in den italienischen Herzogthümern betreffend, antwortete Lord J. Russell, er vernehme von der französischen Regierung, daß keine Restauration der früheren Dynastien von Toskana, Modena und Parma durch Waffengewalt stipulirt wurde, und daß der Kaiser Napoleon nicht beabsichtige, sie durch Gewaltanwendung wieder einzusetzen.

[Italienische Aktenstücke.] Lord John Russell hat jetzt dem Parlamente einen Theil der gewünschten Correspondenzen über die italienischen Herzogthümer vorgelegt. Es sind im Ganzen drei Depeschen. In der ersten, datirt vom 22. Juni d. J., wird der britische Gesandte in Turin, Sir James Hudson, durch Lord J. Russell benachrichtigt, daß er vom Marquis d'Azeglio zwei Depeschen erhalten habe, in welchen die sardinische Regierung ihre in der Lombardei und den Herzogthümern gethanen Schritte rechtfertigt. Lord John bemerkt dazu, daß die britische Regierung Alles, was bis jetzt geschehen ist, als Provisorium betrachten müsse, und nur wünschen wolle, daß sich dort, wo die bisherigen Regierungen verdrängt würden, die Scenen von 1848 und 1849 nicht wiederholen werden. — In der zweiten, vom 25. Juni aus Turin datirten Depesche meldet Sir James Hudson, die sardinische Regierung habe in ihrem auswärtigen Amte bis auf Weiteres ein besonderes Departement errichtet, um die Angelegenheiten der Herzogthümer baldmöglichst zu verwalten, und die betreffenden Gouverneure seien mit außerordentlichen Vollmachten versehen worden, um die laufenden Geschäfte an Ort und Stelle zweckmäßiger besorgen zu können. — Darauf antwortete Lord John Russell am 28. (wir lassen die formelle Einleitung weg):

„Ich habe Ihnen mitzutheilen, daß Ihrer Majestät Regierung bereitwillig die Zweckmäßigkeit anerkennt, daß die mit Oesterreich im Kriege Begriffenen gemeinsame Anstrengungen machen, mag dies durch die regelrechte Action der betreffenden Souveräne, oder durch die freiwillige Bewegung der Bewohner unter einer gemeinsamen Leitung geschehen. Was jedoch die bleibende Einverleibung solcher Staaten, die bisher besonderen Souveränen unterthan waren, mit Sardinien anbelangt, hat Ihrer Majestät Regierung ein Verfahren eingeschlagen, das ihr das dem Völkerrechte entsprechendste scheint. Ihrer Majestät Regierung ist, wie ich Ihnen in meiner Depesche vom 22. dieses mitgetheilt habe, der Ansicht, daß alles bisher Geschehene als provisorisch betrachtet werden müsse, und daß, wenn es auch nothwendig sein dürfte, für die zeitweilige Aufrechthaltung der Ordnung in jenen Ländern, deren Regierungen sich zurückgezogen haben, oder auch gestürzt worden sind, Anordnungen zu treffen, die Gebietseintheilungen und die Souveränetätsrechte von Nord- und Mittel-Italien am Ende doch nur durch den Volkswillen (!), das Kriegsglück und schließlich durch einen europäischen Vertrag geordnet werden können. Ihrer Majestät Regierung freut sich zu sehen, daß diese Ansicht von der französischen Regierung getheilt und durch die Erklärung des „Moniteur" vom 24. dieses bestätigt wird, in welcher die Ankündigung enthalten ist, daß aus der dem König von Sardinien von allen Seiten Italiens angebotenen Dictatur irrthümlich der Schluß gezogen worden sei, als ob Sardinien, ohne die Wünsche der Bevölkerung und der Großmächte weiter zu Rathe zu ziehen, es darauf abziele, mit Hilfe der französischen Waffen ganz Italien in Einen Staat zu vereinen; daß eine derartige Dictatur vielmehr eine rein zeitweilige sei, die die gemeinsamen Kräfte einer gemeinsamen Autorität unterordnet, ohne dabei späteren Combinationen in irgend einer Weise vorzugreifen. Aus der Art, wie sich Baron Brunnow (der russische Gesandte in London) äußert, schließe ich, daß dies auch die Ansicht der russischen Regierung sei. Lesen Sie diese Depesche gefälligst dem Grafen Cavour vor, ohne Sr. Exc. eine Abschrift derselben zu geben."

Belgien.

Brüssel, 21. Juli. [Eine Erklärung des Königs.] Unsere Stadt hat heute wiederum ihr festliches Gewand angelegt; der Königs-Tag, zusammenfallend mit der Schlußfeier der altberühmten Kirmeß, kündigt sich durch Glockengeläute, Fahnenschmuck und Vorbereitungen für die auf den Abend angeordnete Illumination an. Um Mittag hatte die Absingung des Te Deum den König, die Prinzen und sämmtliche hohe Staatskörper in der Kathedrale versammelt. Eine Stunde später empfing Se. Majestät im hiesigen Schlosse die Glückwunsch-Adressen der Kammer und der brabanter Provinzial-Stände. Der Deputation der Kammer erwiederte der König:

Ich danke der Kammer für den Ausdruck ihrer so wohlwollenden und, wie ich wohl sagen kann, wirklich liebevollen Gefühle. Das ist schon die zweite Generation, welche auf Belgiens Boden seit der Verkündung der nationalen Unabhängigkeit erwachsen. In den Jahren des Friedens, wozu die Kammer sich mit Recht Glück wünscht, hat Belgien sich in einer Lage befunden, um die es oft von andern Nationen beneidet worden ist. Es verdankt diese hauptsächlich der Mäßigung, welche, ich freue mich dies anzuerkennen, einer der unterscheidenden Züge des belgischen Charakters ist. **Aber damit diese Mäßigung, damit unser gutes Verhalten zu den andern Nationen auch richtig gewürdigt werde, muß Belgien auf sich selbst stehen und etwas Anderes sein, als eine Zusammenhäufung von Provinzen, es muß einen Mittelpunkt seines Handelns haben.** Ich rufe das Vertrauen der Kammer und (mit erhobener Stimme) des Landes an. Seit 28 Jahren bin ich in Ihrer Mitte. Man wird nicht sagen können, denk' ich, daß ich während dieser Zeit Belgien in Verwickelungen gebracht oder in Gefahr gesetzt habe. Man wird nicht vergebens, ich bin davon überzeugt, Ihre Vaterlandsliebe und Ihre Weisheit anrufen. Dieser Gefühle voll, meine Herren, wiederhole ich Ihnen meinen Dank für die Gefühle des Wohlwollens und der Liebe, welche Sie mir eben ausgedrückt haben.

Die politische Färbung dieser Erwiderung überrascht um so mehr, als die Kammer in dem Ausdruck ihrer Glückwünsche jede politische Anspielung vermieden hatte. Obwohl es ein öffentliches Geheimniß ist, daß das antwerpener Befestigungsprojekt, um welches sich ausschließlich die königliche Erwiderung dreht, dem König besonders am Herzen liegt, so setzt man doch gewichtige Gründe voraus, die den König veranlaßt haben, gerade bei diesem Anlaß aus seiner sprüchwörtlich gewordenen Zurückhaltung herauszutreten. — Außer der Beleuchtung der öffentlichen Gebäude findet heut' Abend auf dem Rathhausplatze Konzert und Volksball statt.

Aus Belgien, 23. Juli. [De Potter †.] Gestern 10 Uhr Vormittags starb zu Brügge Louis de Potter, einer der Haupturheber der September-Revolution von 1830, berühmter Kirchenhistoriker und Publizist. Abends vorher hatte man ihn in Begleitung des Arztes von dem lieblichen Seebade Blankenberghe zu Bette und zu Wagen nach Brügge geschafft; de Potter zählte 73 Jahre und 3 Monate; ein böser Winterkatarrh, der auch Proudhon arg zu schaffen machte, war vielleicht nicht ganz kurirt, als er, der Akatholik, aus brüderlicher Pietät, im heißen Sommer der Gedenkmesse zur Erinnerung an eine liebe Schwester beiwohnte. In jener Kapelle holte er sich den Tod. Sanft und in vollem Bewußtsein entschlummerte der ehrwürdige Greis. Höchst interessante Memoiren stehen mit Nächstem in Aussicht; der Verstorbene war mit allen politisch-philosophischen Berühmtheiten der letzten beiden Generationen vertraut. (D. A. Z.)

Osmanisches Reich.

O. C. **Konstantinopel,** 14. Juli. Man spricht noch immer von der bevorstehenden Reise des Sultans, die nach dem Beiramsfeste unternommen werden und sich nach dem Archipel und einigen Mittelmeerhäfen erstrecken soll. Die schöne Fregatte „Schaiki Chadi" wird zu diesem Behufe hergerichtet; zwei andere Dampffregatten sollen sie begleiten. Der Charakter dieser Reise wird inzwischen allgemein als nicht politisch bezeichnet; es gilt eine Inspektion, wie sie schon vor längerer Zeit vorgenommen worden war. Sowohl im Innern des Landes, als in dessen auswärtigen Beziehungen herrscht Ruhe. In manchen bis noch vor Kurzem ungewöhnlich aufgeregten Gebieten der europäischen Türkei stellt sich ebenfalls ein ruhiger Zustand allmälig ein. Scheffik Bei ist als kaiserlicher Commissär in der Herzegowina eingetroffen. Der ehemalige französische Generalkonsul Poujade ist nach Bukarest zurückgekehrt, desgleichen Alexandri, der bekannte Agent des Fürsten Couza. In allen levantinischen Häfen sind bereits die betreffenden Anzeigen ergangen, wenn die Dampfer des österr. Lloyd ihre gewöhnlichen Fahrten wieder aufnehmen werden. Man freut sich des Wiederbeginnens derselben sehr, da die Regelmäßigkeit und Verläßlichkeit in sämmtlichen Expeditionen des Llod überall in der Levante die vollste Anerkennung finden.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 26. Juli. [Tagesbericht.] Gestern Morgen hat das für Silberberg bestimmte Detachement des 11. Infanterie-Regiments den Marsch nach jener Bergfestung angetreten, von wo die vom Ersatz-Bataillon der 22. Inf.-Brigade abgegebenen Mannschaften künftigen Sonntag hierher zurückkehren.

Wie wir vernehmen, sind den Hauptleuten und Kompagnieführern des 6. Jäger-Bataillons von den in diesen Tagen entlassenen Reserven des Bataillons verschiedene Zeichen treuer und dankbarer Gesinnungen verehrt worden. Zu diesem Behufe hatten die Mannschaften kurz vor ihrem Abgange freiwillige Sammlungen veranstaltet, welche die regste Betheiligung fanden, so daß die Kompagnien ihre Anhänglichkeit an ihre Führer in angemessener Weise bethätigen konnten.

Das 1. Bataillon 19. Infanterie-Regiments exerzierte heute Vormittags auf der Viehweide, während vom Füsilier-Bataillon desselben Regiments die 9. Kompagnie zu Felddienstübungen nach Pöpelwitz und die 10. Kompagnie in die Gegend von Gräbschen ausgerückt waren.

§ [Gartenfestliches.] „Gott schütze das ehrbare Handwerk!" Dies Motto prangte in feurigen Lettern auf einem Transparente bei dem Gartenfeste, welches der kathol. Gesellenverein gestern im Liebichschen Lokale gab. Und rings um das Motto schlangen sich in Flammenschrift die Kernsprüche: „Religion und Tugend, Arbeit und Fleiß, Frohsinn und Geselligkeit, Eintracht und Liebe!" In der That hat jener Verein das Recht, seine Fahne mit solch schönen Worten zu schmücken, da sein ganzes Streben den darin angedeuteten Wahrheiten vollkommen entspricht. So war denn auch die gestrige Feier wiederum von dem Geiste beseelt, welcher den kathol. Gesellen-Bund von jeher auszeichnet. Die Theilnahme der Mitglieder und der Familien war außerordentlich lebhaft, und der große schöne Garten von Besuchern aller Stände gefüllt. Ein reichhaltiges Programm brachte abwechselnd ernste und heitere musikalische Piecen, zu denen noch eine Reihe humoristischer Vorträge hinzukam. Von einem Redner wurde derjenigen Damen gedacht, welche den Verein mit einer kostbaren Fahne beschenkt haben, und ihnen der wärmste Dank abgestattet. Gegen Abend unterbrach ein kurzer Regenschauer das schöne Gartenfest und scheuchte die zahlreiche Gesellschaft nach dem Saale, woselbst das Konzert fortgesetzt ward. Indessen klärte sich der Himmel bald wieder auf, so daß noch die Beleuchtung mit bunten Ballons bewerkstelligt und das Feuerwerk abgebrannt werden konnte. Das Ganze machte einen recht befriedigenden Eindruck, und gewiß haben alle Festtheilnehmer sich mit dem Wunsche getrennt, daß die Feier recht oft in gleicher Harmonie wiederkehren möge.

* [Wohnungswechsel.] Beim Eintritt des 3. Quartals d. J. haben hierorts 1760 Familien ihre Wohnungen gewechselt.

W..ff. [Krieg den Schornsteinfegern.] Ein hiesiger junger Chemiker wird in nächsten Tagen den Schornsteinfegern den Fehdehandschuh hinwerfen, und ihnen mit einer neuen Erfindung einen ewigen Krieg erklären, der nur mit dem Sturz des letzten Schornsteins enden kann. Er hat nämlich ein Mittel erfunden, das alles und jedes Reinigen der Schornsteine unnöthig macht. Es sind bereits Proben in einzelnen Häusern hierorts angestellt worden, die sich durchweg bewährt haben. Es wird nämlich der Mörtel, mit welchem die inneren Wände des Schornsteins ausgeworfen werden, mit zwei anderen Substanzen vermischt, von denen die eine das gewöhnliche Kochsalz ist. Die andere nennt natürlich der Erfinder nicht.

[Ein Hund rettet den andern.] Eine merkwürdige Lebensrettung zog gestern Abend eine große Zuschauermenge an das Ufer des Ohlauer-Stadtgrabens. Ein alter Bediente kam von der Vorwerksstraße her, in Begleitung dreier großer Hunde. Einer von ihnen sprang in den Stadtgraben und mochte vielleicht mit dem Halsbande an einer Wurzel hängen geblieben sein, denn er kam nicht von der Stelle, obgleich er stark arbeitete. Da sprang sofort auf Befehl des Herrn ein zweiter Hund nach, und apportirte seinen mit dem Elemente kämpfenden Gefährten glücklich aus dem Wasser. Ein lauter Jubelruf der umstehenden Menge lohnte dem kühnen Retter für die schnelle That, der mit dem Geretteten in weiten Sprüngen seiner Freude Luft machte

---

II. **Neumarkt,** 25. Juli. [Unwetter.] Am vorigen Sonnabend zog in den späteren Nachmittagsstunden ein Gewitter aus Süden über unseren Kreis daher, welches mit einem orkanartigen Sturme verbunden war; derselbe hat vielfachen Schaden angerichtet. Das Gewitter brachte unsern verschmachtenden Fluren gleichzeitig mit dem eintretenden Regen eine geringe Erquickung, die in den gestern aus dem Jauerschen heranziehenden Gewittern ihre Fortsetzung hatte. Der Sturm tobte am Sonnabend dergestalt, daß man im Freien sich kaum auf den Füßen erhalten konnte. Die in bedeutender Anzahl auf den Feldern stehenden Getreideschober wurden theilweis abgedeckt, die Garben weit hingejagt, Getreidepuppen mit einem Ruck in die Höhe gehoben und dann die Garben ebenfalls nach allen Richtungen hin zerstreut. Pappeln und Weidenbäume sind an den Straßen wie Strohhalme gebrochen worden und in den Obstgärten liegen oft die schönsten Bäume, mit Früchten reichlich behangen, darnieder. Das Obst fand man unmittelbar nach dem Unwetter wie gesäet und große Massen wurden davon gesammelt. An der berliner Chaussee, welche durch unsern Kreis führt, sah man die kräftigsten Obstbäume nach allen Richtungen liegen. Auf den Feldern, wo Gerste 2c. noch stand, sieht man auf dem Boden wenigstens so viel Körner liegen, als die künftige Aussaat beträgt. Feldziegelscheunen sind an einigen Orten umgestürzt, Häuser vielfach abgedeckt worden; Getreidefuder wurden viele umgeworfen und in Nimkau trieb sogar der Sturm einen beladenen Wagen bei geöffneter Scheuer wieder von der Tenne. Daselbst ist auch eine große alte Linde, welche dicht an den Gebäuden der Brauerei stand, umgestürzt und auf die Dächer geworfen worden. Die Gegend umher erschien während des Unwetters wie ein ungeheures Staubmeer und erst als der Regen eintrat, änderte sich die ganze Scene und das Wetter nahm einen ruhigeren Verlauf. Uebrigens hat der Sturm auch im wohlauer Kreise noch vielfachen Schaden angerichtet; in den dortigen Wäldern fand er aber kräftigen Widerstand, so daß er nicht solch große Verwüstungen anrichtete.

△ **Reichenbach,** 25. Juli. [Orkan. — Raubanfall. — Heimkehrende Krieger. — Kirchen.] Vorgestern Abend in der sechsten Stunde entluden sich über unsrer Stadt und Umgegend 3 heftige Gewitter, welche von einem wahrhaften Orkan begleitet waren — Der Sturm hat sowohl hier, als auch in der Umgegend erhebliche Verwüstungen bewirkt. Auf einer neuen massiven Scheuer des Posthalters Gerstmann in Ernsdorf hob der Windstoß die nach den Bergen zu belegene Hälfte des Daches mit der ganzen Balkenlage vollständig ab schleuderte dieselbe über das Gebäude 30 Schritt weit fort, zertrümmerte im Fall einen Arbeitswagen und einen Theil der Planken nach der Chaussee zu. — Auf der Promenade sind nicht allein starke Aeste von den Bäumen gebrochen, sondern es ist sogar zwischen dem Breslauer- und Frankensteiner-Thor eine schöne alte Linde völlig entwurzelt und umgestürzt. Einer Windmühle bei Bertholdsdorf soll ein Flügel entführt sein. Viel gehauenes Getreide ist von dem Sturm aufgenommen und fortgeführt worden. Vorzugsweise soll der Orkan in der Gegend von Heidersdorf gewüthet haben. Glücklicherweile hielt der Sturm nicht lange an. Das Thermometer zeigte während des Unwetters einen Fall von + 28 Grad bis 17 Grad Reaumur.

Am 14. Juli wurde ein Weber aus Langenbielau auf der Straße bei Tannenberg durch mehrere mit Knitteln bewaffnete Männer angehalten, und zur Herausgabe seiner Baarschaft von circa 3 Thlr. gezwungen.

Die ankommenden Züge bringen uns jetzt viel von den Fahnen entlassene Reservisten und Landwehrmänner mit, und der Bahnhof bietet so manches schöne Genrebild nach dem Sujet „der heimkehrende Krieger."

Die katholische Klosterkirche feierte am gestrigen Sonntag das Erinnerungfest ihres seit der Renovirung wieder erfolgten Gebrauches als Kirche. — Die Renovirung der katholischen Pfarrkirche geht ihrer Vollendung entgegen. — Der Kirchplatz, welcher bisher sehr uneben war, wird durch Aufschüttung planirt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau,** 26. Juli. [Börse.] Die Börse war heute sehr geschäftslos und die Course wenig verändert; Fonds dagegen waren in guter Frage. Schles. Pfandbriefe 84¼—⅜, Rentenbriefe 90¼—⅜ bezahlt, National-Anleihe 85—84¾ bezahlt, österr. Credit 87—⅜ bezahlt und Geld, österr. Noten neuer Währung 83—⅛ bezahlt, poln. 86⅔ Br.

§§ **Breslau,** 26. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fest bei geringem Geschäft; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Juli 32 Thlr. Br., Juli-August 31 Thlr. Br., 30¾ Thlr. Gld., August-September 30¾ Thlr. Br., September-Oktober 30—30¼ Thlr. bezahlt, Oktober-November 30 Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember — —, April-Mai 1860 — —.

Rüböl matter; loco Waare 9½ Thlr. bezahlt, 9⅔ Thlr. Br., pr. Juli 9½ Thlr. bezahlt, 9⅔ Thlr. Br., Juli-August 9¾ Thlr. Br., August-September 9¾ Thlr. Br., September-Oktober 9¾ Thlr. bezahlt und Gld., 9⅚ Thlr. Br., Oktober-November 10 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 10 Thlr. bezahlt und Br.

Kartoffel-Spiritus etwas matter; pr. Juli 7⅞ Thlr. Gld., Juli-August 7⅞ Thlr. Gld., August-September 7¹¹⁄₁₂ Thlr. Gld., September-Oktober 7¹¹⁄₁₂ Thlr. Gld., Oktober-November — —, November-Dezember — —.

Zink festere Stimmung und 6¹⁄₁₂ Thlr. für loco zu bedingen, doch fehlen Offerten.

≅ **Breslau,** 26. Juli. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Unser heutiger Markt war wiederum nur schwach befahren, auch die Angebote von Bodenlägern gering und für keine Getreideart eine lebhafte Kauflust bemerkbar; am verkäuflichsten waren feine und gute Qualitäten gelber Weizen zu gestrigen Preisen; Roggen war am stärksten angeboten und wurde billiger erlassen; Gerste und Hafer wenig verändert.

Weißer Weizen	70—73—78—83	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	„	
Gelber Weizen	55—60—65—73	„	
dgl. mit Bruch	43—46—50—53	„	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	43—45—47—49	„	
Gerste	27—30—33—36	„	
Hafer	26—30—33—35	„	
Koch-Erbsen..........	55—60—62—65	„	
Futter-Erbsen	48—50—52—53	„	
Wicken...............	40—45—48—50	„	

Oelsaaten matter und niedriger. — Winterraps 64—68—72—75 Sgr., Winterrübsen 60—63—66—69 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl flauer; loco und pr. Juli 9½ Thlr. bezahlt, 9⅔ Thlr. Br., Juli-August und August-September 9⅔ Thlr. Br., September-Oktober 9¾ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November und November-Dezember 10 bezahlt und Br.

Spiritus behauptet, loco 8¾ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben war gute Frage, doch die Umsätze nicht groß, da es an Angebot mangelt; die Preise zur Notiz wurden willig angelegt.

Alte rothe Saat 10—11—12—12⅓ Thlr.	nach Qualität.
Neue weiße Saat 15—16—17—18 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 26. Juli. Oberpegel: 12 F. — Z. Unterpegel: — F. 2 Z.

Abend-Post.

Wien, 26. Juli. Der telegraphisch angezeigte Artikel (s. oben) der „Wien. Ztg." lautet wie folgt: Die „Preußische Zeitung" hat mehrere von dem königl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an die königlichen Gesandtschaften zu London und St. Petersburg gerichtete, vom 24., 26. und 27. Juni datirte Erlässe veröffentlicht, welche eine gemeinschaftliche Mediation der drei neutral gebliebenen Großmächte, England, Preußen und Rußland, vorzubereiten bestimmt waren.

Diese Schriftstücke sind seiner Zeit nicht zur Kenntniß der kais. Regierung gebracht, sondern ist derselben nur die Absicht bekannt gegeben worden, eine solche Mediation herbeizuführen. Hierdurch hat sich der kais. Minister des Aeußern, Graf Rechberg, bereits am 22. Juni zu einer an den kais. Gesandten in Berlin gerichteten Depesche veranlaßt gefunden, welche wir zur Vervollständigung der Akten nunmehr unsererseits der Oeffentlichkeit übergeben.

Abschrift eines Erlasses

des k. k. Ministers des Aeußern, Grafen Rechberg, an Freiherrn von Koller in Berlin, ddo. Verona am 22. Juni 1859.

Mit dem Erlasse, welcher uns von der Mobilisirung eines Theiles des preußischen Heeres Nachricht giebt, und welchen meine vorhergehende Aeußerung beantwortet, hat der königlich preußische Herr Gesandte mir noch eine weitere Depesche des Freiherrn von Schleinitz vorgelesen. Dieselbe setzt die politischen Gesichtspunkte auseinander, von welchen das berliner Kabinet bei Ergreifung jener Maßregel ausgegangen ist.

Ich habe bedauern müssen, daß Freiherr v. Werther auf meinen Wunsch, Abschrift von dieser ziemlich ausführlichen Darlegung zu erhalten, seinen Instruktionen zufolge nicht eingehen konnte. Nach meinen früheren Besprechungen mit ihm und mit General v. Willisen hatte ich nicht geglaubt, daß das Kabinet von Berlin uns gegenüber noch jetzt in so großer Zurückhaltung verharren würde, um selbst jede schriftliche Beurkundung seiner Absichten zu vermeiden. Damit in Ermangelung einer solchen der Kaiser, unser allergnädigster Herr, wenigstens mündlich genaue und vollständige Kenntniß von den Anschauungen Preußens erhalte, schlug ich dem Freiherrn v. Werther vor, mich zu Sr. Majestät nach Verona zu begleiten. Er erlangte jedoch hiezu auf gestellte Anfrage von seiner Regierung nicht die Ermächtigung.

Ungeachtet der Wichtigkeit der Erklärungen des Frhrn. v. Schleinitz konnte ich sonach dem Kaiser nur nach den Eindrücken eines aufmerksamen Anhörens Bericht über dieselben erstatten, und ich muß ersuchen, es nur diesem Umstande zuschreiben zu wollen, wenn ich in meiner Antwort vielleicht nicht allen Entwickelungen der berliner Depesche vollkommen richtig folgen sollte.

Das königlich preußische Kabinet erörtert zunächst, wie es sich zu dem von uns vorgeschlagenen Noten-Austausche aus dem Grunde nicht habe entschließen können, weil dieser Austausch in seiner Wirkung einer förmlichen Garantie unseres Besitzstandes in Italien gleichkommen würde. — Die Aufrechthaltung dieses Besitzstandes kann aber, so scheint uns, nicht als eine ausschließlich Oesterreich angehende Aufgabe betrachtet werden, ohne daß hierunter die Festigkeit des ganzen europäischen Staatensystems unberechenbar leiden müßte. Allerdings haben die Unterzeichner der wiener Kongreßakte eine spezielle Bürgschaft für die Erhaltung des in Italien gegründeten Territorialbestandes nicht übernommen. Aber diese Garantie war mehr als ersetzt durch die allgemeinen Prinzipien, welche der Allianz zwischen den konservativen Mächten Eurpas zu Grunde lagen. In der Epoche nach dem wiener Kongresse, ja bis auf unsere Tage herab, konnte Frankreich nicht hoffen, nur einen vereinzelten Gegner zu finden, wenn es einen wichtigen Theil der vertragsmäßigen Ordnung Europas hätte umstoßen wollen. Frankreich konnte nicht daran denken, dnrch einen lokalisirten Krieg die Besitzverhältnisse anzutasten, welche die verbündeten Mächte nicht nur als Trophäe ge-

---

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 343 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 27. Juli 1859.

meinsamer Siege, sondern auch als Fundament gemeinsamer Sicherheit gegen eine ehrgeizige und übergreifende Macht errichtet hatten. Die solidarische Vertheidigung des solidarisch Errungenen verstand sich so sehr von selbst, daß es bekanntlich ganz als von Oesterreichs eigener Konvenienz abhängig betrachtet wurde, die Lombardei für einen Bestandtheil des deutschen Bundesgebiets, somit auch des deutschen Defensivsystems zu erklären. Geschah dies nicht, so war doch der Grund hiervon nur der, daß man nicht unnöthiger Weise die Verpflichtungen des Bundes ausdehnen, von dem Begriffe eines deutschen nationalen Verbandes abweichen wollte, da die Allianz zwischen den Hauptmächten des Bundes ohnehin feststand. Jene nämlichen Artikel der wiener Schlußakte, auf welche man sich in der letzten Zeit so oft, aber bisher ohne Ergebniß, berufen hat, würden den deutschen Bund noch weit bestimmter, als dies nach unserer Ansicht jetzt der Fall ist, zu gemeinsamem Auftreten mit Oesterreich verpflichtet haben, wenn diese Artikel die Fassung erhalten hätten, welche ihnen zu geben ursprünglich Preußen vorschlug. Sollte aber in der Gegenwart eine Lockerung des Vertheidigungssystems von 1815 und besonders die Isolirung einer der beiden deutschen Mächte gegenüber Frankreich als weniger gefährlich erscheinen, wie in irgend einer früheren Periode? Wir glauben es nicht und wir weisen den Gedanken weit zurück, daß das königlich preußische Kabinet seinerseits diese Frage bejahen könne.

Zwischen dem beantragten Notenaustausche und einer dauernden vertragsmäßigen Garantie unserer intalienischen Besitzungen schien uns übrigens noch immer ein nicht zu verkennender Unterschied zu bestehen. Wir beabsichtigten durch unseren Vorschlag nichts Anderes, als von einer Reihe von Erklärungen Akt zu nehmen, die Preußen theils öffentlich, theils vertraulich durch den Mund seiner Vertreter abgegeben hatte, und die veranlaßt durch die Ereignisse der Zeit auch in ihrer Wirkung sich nur auf die gegenwärtige Verwickelung erstrecken sollten. Hochherzige Worte des Prinz-Regenten hatten uns die Ueberzeugung gegeben, daß Preußen sich mit uns auf gleichem Felde der Grundsätze befinde, daß es für die Aufrechthaltung der bestehenden Rechtsordnung, für die Heiligkeit der Verträge, für die Machtstellung Deutschlands, für das Gleichgewicht zwischen den Mächten Europa's mit seiner ganzen Kraft eintreten werde. Aehnliche Versicherungen hatten unsere Organe in Berlin vernommen, diejenigen Preußens in Wien ausgesprochen. Was konnte also natürlicher sein, als daß wir die in den Absichten der beiden Mächte obwaltende Uebereinstimmung zu konstatiren wünschten? Wir geben uns der Hoffnung hin, daß das königliche Kabinet im Grunde diesen Wunsch vollkommen würdige, und wir müßten besorgen, den Gesinnungen der verbündeten deutschen Macht nicht Gerechtigkeit zu leisten, wollten wir es nicht als zwischen ihr und uns ohne den Schatten eines Zweifels feststehend betrachten, daß das Unternehmen Frankreichs, unter dem Vorwande der Emancipation der italienischen Nationalität den vertragsmäßigen Rechtszustand Italiens zu zerstören, zurückgewiesen, und daß in Italien so gut wie am Rheine der einst gemeinsam erkämpfte Besitzstand auch mit dem Aufgebote vereinter Macht aufrecht erhalten werden müsse. Da jedoch das königliche Kabinet nicht zu wünschen scheint, daß wir von seinen Erklärungen förmlichen Act nehmen, so werden wir die Linie nicht überschreiten, die Preußen den Verhandlungen wenigstens noch für den Augenblick zieht, indem es die Frage seines künftigen Verhaltens strenge als Vertrauenssache zwischen den beiden Mächten behandelt wissen will.

Die Depesche des Freiherrn v. Schleinitz giebt aber ferner die Absicht zu erkennen, in dem Falle, wenn Oesterreich mit dem Verluste seiner italienischen Besitzungen ernstlich bedroht und hierdurch der europäische Rechtszustand gefährdet werden sollte, zur Abwendung dieser Eventualitäten zunächst zu dem Versuche einer bewaffneten Meditation überzugehen.

Käme es nur auf die Bestimmung des Zeitpunktes für einen solchen Versuch an, so dürften wir fragen, ob nicht die Rechtsordnung Europas bereits mehr als eine bloße Bedrohung, ob sie nicht bereits wirklich eine tiefe Verletzung und Erschütterung erlitten habe?

Wir müssen aber mit dem ganzen Freimuthe, den der Ernst der Lage und die Pflicht der Freundschaft von uns fordert, aussprechen, daß wir auf unserem Standpunkt, vom ersten Auftauchen der sogenannten italienischen Frage an, eine vermittelnde Rolle nicht wohl als diejenige ansehen konnten, welche Preußen zu seiner eigenen Befriedigung, und, — um von unseren Gefühlen und Wünschen zu schweigen, — zu Deutschlands und Europa's Heil und Frieden würde erwählen und erfolgreich durchführen können. Natur und Tragweite des entstandenen Streites schienen uns die Gewinnung vermittelnder Gesichtspunkte für Preußen zu einer moralischen Unmöglichkeit zu machen. Der Kampf, den wir führen, war vom Anbeginne an einfach der Kampf für unser Recht gegen die Usurpation für unsere, ja für Europa's Unabhängigkeit gegen die Suprematie Frankreichs. Nie war diesem Kampfe eine Frage zweifelhaften Rechtes beigemischt. Wie hohl und nichtig die Vorwände waren, durch welche unsere Gegner ihre wahren Absichten bis zum Augenblicke der Reife zu beschönigen suchten, dies hat die überzeugende Kraft der Ereignisse schnell gezeigt. Angesichts des Geschehenen wird Niemand über unsere Verträge mit Parma und Modena, oder über unsere Beziehungen zu den übrigen Staaten Italiens auch nur noch ein Wort verlieren wollen. Uns selbst ist schon fast aus dem Gedächtnisse entschwunden, daß dies einst die angeblichen Ursachen dies Krieges waren. Wäre dem aber auch anders, eröffnete sich einem Vermittler ein günstigeres Feld, so wäre doch aus naheliegenden Gründen nicht Preußen die Macht, die wir mit Genugthuung und Freude in dieser Eigenschaft auftreten sehen könnten. Hiezu ist unser Wunsch, Preußen als Partei an unserer Seite zu erblicken, zu lebhaft, und wie uns scheint, auch zu gerecht. Ueberdies hat Preußen als Mitglied des deutschen Bundes Verpflichtungen, mit welchen die Beibehaltung einer vermittelnden Stellung in jedem Augenblicke unvereinbar werden kann.

Diese Bedenken, die wir schon hegten, als es sich nur von Versuchen friedlicher vermittelnder Einwirkung handeln konnte, müssen sich selbstverständlich in verstärktem Maße gegen eine förmliche, und zwar bewaffnete Mediation Preußens richten. Eine bewaffnete Mediation so liegt es im Begriffe — schließt nach beiden Seiten hin einen Kriegsfall in sich. Ein solcher besteht aber glücklicherweise nicht zwischen Oesterreich und Preußen, und wir vermögen uns daher für das Verhältniß zwischen diesen beiden Mächten die Möglichkeit einer bewaffneten Vermittlung Preußens nicht vorzustellen. Der Name wie die Sache scheint uns diesem Verhältnisse für immer fremd bleiben zu müssen.

Dagegen haben wir nicht zu beurtheilen, wie der berliner Hof die achtunggebietende Stellung, die er durch den Beschluß der Mobilisirung des Heeres angenommen hat, nach anderer Richtung hin zu bezeichnen angemessen finden mag. Was wir herbeiwünschen müssen, ist eine klare und baldige Entscheidung Preußens gegen Frankreich. Erscheint aber dem königlichen Kabinete mit Rücksicht auf den Charakter, welchen es seinen Beziehungen zu letzterer Macht seither gewahrt hat, ein kurzer Zustand des Ueberganges als nothwendig, um eine solche Entscheidung vorzubereiten, glaubt Preußen diesem Zustande, Frankreich gegenüber, Anfangs den Namen einer bewaffneten Mediation geben zu müssen, so können wir zwar dieser Bezeichnung die volle innere Wahrheit, die ihr in unseren Augen fehlt, nicht leihen, wohl aber mit Vertrauen die hoffentlich nahe Wendung abwarten, die das in den Grundsätzen uns bereits verbundene Preußen auch im Handeln mit uns zu vereinigen verspricht. —

Wir halten zugleich vollkommen aufrecht, was wir bereits bei früherem Anlasse aussprachen, daß wir nämlich nicht Anstand nehmen würden, dem berliner Kabinete über Friedensvorschläge, die es an Frankreich richten zu können glaubte, — vorausgesetzt, daß diese Vorschläge den Territorialbestand von 1815 und die Souveränetätsrechte Oesterreichs und der übrigen Fürsten Italiens unverletzt erhielten, — unsere Meinung vorher vertraulich mitzutheilen. Es versteht sich, daß von dem Augenblicke an, wo Preußen unser aktiver Verbündeter wäre, von der Aufstellung von Friedensbedingungen überhaupt nur noch in gemeinsamem Einverständnisse die Rede sein könnte.

Mit dem mehrerwähnten Vorschlage eines Austausches von Noten hatten wir unsererseits das Anerbieten verbunden, die Initiative zu allen die schwebende Frage betreffenden Maßregeln des deutschen Bundes an Preußen zu überlassen. Se. Majestät der Kaiser werden Sich für jetzt auf eine Unterstützung der Anträge beschränken, zu welchen die königliche Regierung sich entschlossen hat, aber E. E. begreifen, daß, nachdem das Kabinet von Berlin in keiner Hinsicht eine bindende Verpflichtung übernommen, nachdem es selbst den Zeitpunkt, in welchem es in der Form bewaffneter Vermittelung zu eingreifenden Entschlüssen übergehen würde, noch in die Zukunft gerückt und seiner freien Wahl vorbehatten hat, wir auch an unserem Theile der vollen Ausübung unserer Rechte in nichts entsagen können, vielmehr die Freiheit unserer Bewegung im Bereiche der deutschen Bundesverhältnisse uns unverkürzt wahren müssen.

Die vorstehenden Bemerkungen sind es, die ich den Intentionen des Kaisers gemäß in Erwiderung auf die uns mündlich gemachte Mittheilung E. E. an die Hand zu geben habe. Ich glaube, Sie nur beauftragen zu sollen, Herrn Freiherrn v. Schleinitz den gegenwärtigen Erlaß vorzulesen, schließe jedoch nicht aus, daß Sie dieses Aktenstück, falls es der Wunsch des Herrn Ministers wäre, in dessen Händen zu vertraulichem Gebrauche zurückließen.

Empfangen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 26. Juli 1859. [892]
Herrmann Büttner.
Auguste Büttner, geb. **Mattern.**

Unsere am 18. d. M. zu Striegau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst mitzutheilen. [568]
Panthenau, den 23. Juli 1859.
Franz Ausfeld.
Hermine Ausfeld, verw. Ficker, geb. **Müller.**

Todes-Anzeige.
Diesen Morgen gegen 3 Uhr verschied nach langen Leiden sanft mein lieber Bruder, der königl. Hofrath Herr **Joseph Winter** zu Ohlau im Alter von 79 Jahren 11 Tagen. Dies zeige ich, statt besonderer Anmeldung, seinen vielen Freunden ergebenst an.
Wahlstatt, den 26. Juli 1859.
[566] **Winter.**

(Verspätet.) [555]
Am 5. d. Mts. starb nach langem, schweren Leiden einen sanften Tod mein theurer Vater, der königliche Sanitätsrath, Kreisphysikus Dr. **Steuer** zu Groß-Glogau. Im Namen meiner tief betrübten Mutter und Geschwister zeige ich dies Freunden und Verwandten ganz ergebenst an. Glogau, Berlin.
Hugo Steuer, Baumeister.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobung: Frl. Elise Calame mit Hrn. Prediger Cazalet in Angermünde.
Ehel. Verbindungen: Herr Rechtsanw. W. G. Wolff mit Frl. Eugenie Oppert in Berlin, Hr. Wilh. Dürfeld mit Frl. Louise Bodemer, Hr. Carl Dürfeld mit Frl. Marie Bodemer in Zschopau.
Geburten: Ein Sohn Herrn prakt. Arzt und Wundarzt M. Samst zu Linum, eine Tochter Hrn. Oberförster Ahlemann zu Wichertsdorf, Hrn. A. v. d. Ahé in Berlin.
Todesfälle: Hr. Oberlehrer am Friedrich-Wilhels-Gymnasium zu Berlin Dr. J. G. Töpfer, Frau verw. Rechtsanw. Felgentreu, geb. Koblank zu Wusterhausen a. d. D., Hr. Kfm Rud. Krüger zu Posen, Frau Louise v. Rosenbruch geb. Wehrhahn und Hr. Part. J. G. Gabelley zu Berlin.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 27. Juli, bleibt die Bühne geschlossen.
Donnerstag, den 28. Juli. 20. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Sechtes Gastspiel des königl. Hofschauspielers Herrn **Wilhelm Baumeister,** des k. k. Hofschauspielers Hrn. **Bernhard Baumeister** und des Fräul. **Baumeister,** vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin. **„Die Journalisten."** Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freitag.

Sommertheater im Wintergarten.
Mittwoch, den 27. Juli. Bei aufgehobenem Abonnement. 9. Gastvorstellung der drei Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Jószi.** **„Doktor Faust's Hauskäppchen,** oder: **Die Herberge im Walde."** Posse mit Gesang in 3 Akten von Fr. Hoppe. Musik vom Kapellmeister Hebenstreit.

Generalversammlung des akademischen **Dombau-Vereins** Donnerstag Nachmittags 2¼ Uhr im Musiksaale der Universität.
Breslau, den 26. Juli 1859.
[563] **Der Vorstand.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von dem hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Verein zum Besten hilfsbedürftiger Invaliden ex annis 1813/15 beabsichtigte Verloosung verschiedener Gegenstände der Kunst und des Gewerbefleißes am 3. August d. J. nicht stattfinden kann, da eingetretene Hindernisse die Erledigung der Vorarbeiten bis zum gedachten Verloosungstermine nicht gestatten. Nach Vollendung der letzteren, die noch im Monat August zu erwarten steht, wird der Verloosungstermin bekannt gemacht werden. [570]
Breslau, den 25. Juli 1859. Der Stadt-Bezirks-Kommissarius **Seidel.**

Amtliche Anzeigen.

[976] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Julius Brachvogel am Rathhause Nr. 24 hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 25. August 1859 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 16. Juni 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 24. September 1859,

Vormittags 10 Uhr, vor dem Stadtrichter Niederstetter im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Horst und Fränkel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 20. Juli 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Josephine, verehelichten Kaufmann Hillmer gehörige, sub Nr. 7 des Hypothekenbuchs von Beuthen belegene Haus, abgeschätzt auf 11,321 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll

am 7. Nov. 1859 von Vorm. 11 Uhr ab an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden. — Zu diesem Termin werden die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben des Schornsteinfegermeister und Rathmann Tormely zu Tarnowitz und der Jacob Sorauer von hier, öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Beuthen OS., den 13. April 1859. [536]

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 2 Klein-Kletschkau belegenen, auf 9142 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 2. Jan. 1860, VM. 11 Uhr,

im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 4. Juni 1859. [811]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

---

[977] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Rouleaux-Fabrikanten Julius Freudenmacher ist der Kaufmann Karl Sturm hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 20. Juli 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [974]

Der Konkurs über das Vermögen des Weißgerbermeisters Rudolph Reinsch hierselbst ist durch außergerichtlichen Vergleich aufgehoben.

Neumarkt, den 15. Juli 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [975]

Als muthmaßlich gestohlen ist ein altes Kinderdeckbett mit rothgestreiftem Inlett, ungezeichnet, in Beschlag genommen worden.

Der rechtmäßige Eigenthümer wird aufgefordert, sich im Verhörzimmer Nr. 10 des hiesigen Stadt-Gerichts zu melden.

Kosten erwachsen nicht.

Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.
Der Untersuchungsrichter.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zufolge soll die Chausseegeld-Hebestelle zu Gleiwitz auf der Straße nach Zabrze vom 1. November d. J. ab, im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Der Bietungstermin wird am

12. Septbr. d. J. von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr,

in unserem Geschäftslokale abgehalten. Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden. Pachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termine eine Kaution von Einhundert Thlr. preuß. Courant oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerth zu deponiren.

Oppeln, den 25. Juli 1859. [973]

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Auction [565]

Freitag, den 29. d. M., Nachm. 3 Uhr, soll auf dem königl. Packhofe hierselbst

1 Faß feiner Cognac

versteigert werden.

Fuhrmann, Auctions-Commissarius.

Mit dem 1. Oktober d. J. wird in unserer Gemeinde die Stelle eines Religionslehrers, Vorbeters und Schächters vacant. Fixirter Gehalt 250 Thlr., Nebeneinkünfte 150 Thaler. Qualificirte Bewerber, namentlich solche, welche ihre Ausbildung in einem Seminar erlangt haben, wollen ihre Atteste portofrei an uns einsenden. [426]

Strehlen, den 18. Juli 1859.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Den Herren **Offizieren** empfiehlt [289]

vulcanisirte wasserdichte Gummi-Röcke

in vorschriftsmäßiger Form und Abzeichen, so wie

vulcanisirte wasserdichte Gummi-Lagerdecken,

wie sie die Herren Offiziere der englischen Armee im Krim-Feldzuge benutzten:

Die Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Fabrik von **Fonrobert u. Reimann** in **Berlin.**

Bestellungen unter gefälliger Angabe der Maße und Abzeichen werden binnen drei Tagen ausgeführt.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

zu **soliden Preisen** unter **Garantie** in neuesten Formen, empfiehlt in seinem **neuen Bazar,** Schweidnitzerstraße Nr. 30/31. [480]

Wilhelm Bauer junior.

Alle Sorten natürliches Mineralwasser

in wöchentlich frischen Zusendungen direct von den Quellen durch Vermittelung des Mineralwasser-Versendungs-Comptoirs von **J. F. Heyl u. Co.** in **Berlin,** empfiehlt zur geneigten Abnahme: [487]

Gustav Friederici,

Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Original überseeischer Stauden-Roggen.

Das Dominium Nassadel bei Namslau, nimmt auch in diesem Jahre Bestellungen auf den bewährten Stauden-Roggen an, welche nach der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt werden. — Der Preis ist incl. Meßgeld 11 Silbergroschen höher, wie der Breslauer höchste Marktpreis am Absendungstage. [283]

Gedämpftes Knochenmehl, Hornmehl, künstl. Guano, Poudrette und Superphosphat

offerirt die

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12,

Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße. [287]

Bestellungen auf Knochenmehl, Düngpulver, Superphosphat, schwefels. Ammoniac

nimmt bereits an die

Erste Schlesische Düngpulver- und Knochenmehl-Fabrik,

Comptoir: Klosterstraße Nr. 84. [42]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstraße 39), sowie in allen Buchhandlungen zu haben: [319]

Neueste Festgedichte für Kinder

in deutscher, französischer, englischen, italienischer und spanischer Sprache von **H. v. Petit.** Zweite verbesserte und um Vieles vermehrte Auflage.

Nebst einem Anhage:

Polterabendgedichte für Erwachsene.

Min.-Form. Eleg. brosch. Preis 12 Sgr.

Der Verfasser dieser Sammlung hat die schwierige Aufgabe in Gelegenheitsgedichte, die gewöhnlich nur gereimte Gemeinplätze enthalten, Poesie und Originalität zu verweben, mit so viel Glück gelöst, daß nicht lange nach dem Erscheinen der ersten Auflage eine zweite nöthig wurde, die denn — um 62 Gedichte vermehrt — hiermit dem Publikum dargeboten wird. — Namentlich dürfte das Büchlein Lehrern und Erzieherinnen auf dem Lande recht willkommen sein, da ihnen vor Allen der Mangel an guten Gelegenheitsgedichten in deutscher und noch mehr in fremden Sprachen sich häufig fühlbar macht.

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.

Von **Dr. H. Luchs.**

Mit einem lithographirten Plane der Stadt.

Zweite Auflage.

8. Eleg. brosch. Preis **5** Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt.** [221]

Große Pferde-Auction.

Zufolge der Einstellung des Einkaufs von Kavallerie-Pferden werde ich für Rechnung des betreffenden Pferde-Lieferanten Herrn Theodor Stahl hier, **Freitag den 29. d. Mts., Vormittags von 9½ Uhr ab,** am Gasthofe zu den 3 Linden (Odervorstadt) [549]

ca. 70 Stück gute brauchbare Reit-, Wagen- und Post-Pferde

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **H. Saul,** Auctions-Kommiss.

Die auf Freitag, den 29. d. Mts., angekündigte Möbel-Auction, Kleinburger-Chaussee Nr. 2, findet vorläufig nicht statt. [567]

H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein junger Mann von gesetzten Jahren, welcher praktische Kenntnisse von der Oekonomie, dem Fabrikwesen und der kaufmännischen Buchführung besitzt, wünscht eine angemessene Stelle auf einem Gute oder bei einem Fabrik-Etablissement, Gefällige Offerten werden erbeten sub Z. A. 9 franco poste restante Breslau. [882]

---

1 höchst vortheilhafte Reise-Stelle ist i. einem bedeut. Fabrikgeschäft zu besetzen. Auftr. **A. Wierskalla.** Berlin, Grenadierstr. 27. [356]

Eine **Bonne** aus der franz. Schweiz, die als solche 3 Jahre in meinem Hause fungirt hat und sehr geübt im Nähen ist, sucht ein anderes Engagement. Auf frank. Anfragen ertheile ich gern nähere Auskunft. [553]

Oberamtmann **Bieler,** geb. **Nobiling.** Salesche bei Leschnitz in Oberschl. [553]

Ein gesitteter Knabe mit den nöthigen Schulkenntnissen kann unentgeltlich die Handlung erlernen bei **A. Dittel** in Kattowitz bei Beuthen O/S. [554]

Eine geprüfte Lehrerin,

die im Französischen, in Musik wie in Elementar-Gegenständen Unterricht ertheilt, sucht Zöglinge. Nähere Auskunft Elisabetstraße Nr. 2, im Tuch-Gewölbe. [887]

Ein stud. ev. Hauslehrer sucht bald eine Stelle. Näheres bei Hrn. Pred. **Kristin,** Heilige-Geiststraße Nr. 18. [888]

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen sucht zur baldigen Anstellung einen **Roßmüller,** der gute Zeugnisse aufzuweisen hat. [865]

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Herren **Ant. Gibbs u. Sons,** empfehlen somit als

zuverläßig echt

und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen. [501]

R. Helfft u. Co.,

Berlin, Unter den Linden Nr. 52.

Das Dominium Kottulin bei Tost offerirt **Probsteier Weizen** und **Clever Hochlandweizen** zweiter Ernte zur Saat, ersteren für 3½ Thlr., letzteren für 3¼ Thlr. pr. Scheffel.

Wegen beabsichtigter Veränderung des Wohnortes, ist der Besitzer eines am Fuße des Gebirges, dicht an einer lebhaften Provinzial-Stadt und eines Bahnhofes belegenen, herrschaftlich und comfortabel eingerichteten Landhauses, welches von einem ca. 3 Morgen großen Garten umgeben ist, entschlossen, dasselbe für die gerichtliche Taxe zu verkaufen oder zu vermiethen. Nachweis durch H. 100 M. poste restante Freiburg. [294]

Ein im gnesener Kreise, Großherzogthum Posen, 3 Meil. von Posen entferntes **Rittergut,** enthaltend 2252 Morgen 97 Qu.-Ruth. nebst hinlänglichem Wirthschaftsinventar und Gebäuden, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen Herr Kaufmann **George Zupanski,** am alten Markt in Posen. [439]

Eine **Besitzung** in der Nähe von Hirschberg, mit 20 Morgen gutem Acker, 4 Morgen guten Wiesen, massivem Wohnhaus mit sechs schönen Zimmern, Stallung und Scheuer, einem schönen Garten, so wie lebendem und todtem Inventarium, Alles im besten Zustande, ist veränderungshalber bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen Herr Partikulier **Israel Lohnstein,** Nikolaistraße Nr. 22, in Breslau. [884]

Die sub Nr. 208 auf dem neuen Ringe in Ratibor seit vielen Jahren bestandene **Restauration** mit sehr schönen Lokalien, Billard und vollständigem Inventar, welche ihrer sehr günstigen Lage wegen zu einem Gasthofe erster Klasse eingerichtet wird, ist Familien-Verhältnisse halber sofort zu verpachten und das Nähere durch Herrn Kunstgärtner **Stanitzeck** in Ratibor zu erfahren. [527]

Hausverkauf. [878]

Ein schönes massiv gebautes Haus, mit Nebengebäude und Stallung, nebst sehr großem Garten und zwei Morgen Acker, in einem lebhaften Orte nahe bei Breslau, ist preismäßig bei angemessener Anzahlung zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich in Betreff des 3½ Morg. großen Gartens zur Anlegung einer Gärtnerei oder Kräuterei. Näheres ertheilt Herr Uhrmacher **Fischer** in Deutsch-Lissa.

Oberhemden

von **Shirting** und **Leinen,** gut sitzend, und in den neuesten Façons, hat stets **in größter Auswahl auf Lager,** und empfiehlt solche en gros und en détail zu billigen Preisen die Leinwandhandlung und Wäschefabrik von

S. Grätzer, vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

Fliegennetze für Pferde,

Chabracken, Reit- und Fahrpeitschen, Gleiwitzer eiserne Krippen, Ofentöpfe, Ofenwannen, Töpfe, Tiegel, Bratpfannen, Milchasche 2c. verkaufen zum und unterm Kostenpreise **Hübner und Sohn,** Ring 35, 1 Treppe. [561]

Patentirte Putzsteine,

zum Putzen der Messer und Gabeln, das Stück 4 Sgr.

Prager Putzstein,

das Stück 2 Sgr.

Wiener Putzpulver,

das Packet 2 Sgr.

Beste **Putz- und Polirungs-Mittel** für alle Metalle, als Gold, Silber, Messing, Kupfer 2c.

Holl. Scheuerpulver,

ein vorzügliches Präparat zum Scheuern von Zimmern und Holzgefäßen 2c.

Das Packet 1½ Sgr. [559]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Von heute empfangener erster Zufuhr neuer

Emdener Matjes-Heringe,

vom Juni-Fange, in vorzüglich schöner, zarter und sehr fetter Qualität, offeriren

Lehmann u. Lange,

[889] Ohlauerstraße Nr. 4.

Brot-Zucker, [890]

fein und hart, à Pfd. 5⅓ Sgr., wird verkauft Hummerei 38, im Gewölbe.

Ein Fensterwagen auf Druckfedern, gut renovirt, steht Nikolaistraße Nr. 57 billig zum Verkauf. [897]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Ring Nr. 49 ist **ein Comptoir u. eine Wohnung** zu vermiethen. [880]

Nikolaiplatz Nr. 1 ist eine Wohnung zu Michaelis zu beziehen, Hochparterre, von 5 fein tapezirten Stuben, 1 Kabinet, Entree, Küche und Beigelaß. Näheres erste Etage links.

Termin Michaelis d. J. sind Albrechtsstraße Nr. 35 im Hinterhause der 1. u. 2. Stock, jeder aus 5 Stuben, Küche nebst Zubehör bestehend, zu vermiethen. Näheres im Comptoir par terre rechts. [879]

Zu vermiethen die ganze **erste Etage** Ring 56, Naschmarktseite, auch zum Geschäftslokal sich eignend; Näheres daselbst. [886]

An Landecks Heilquellen,

ganz in deren Nähe, sind in einem schönen, großen Garten trockene, mit vielen Bequemlichkeiten versehene große und kleine Zimmer, auch

Handlungs-Lokale mit Glasschränken

äußerst billig zu vermiethen und Näheres bei **E. Hübner** im „Burggraf" zu **Bad Landeck** zu vermiethen. [562]

Ring Nr. 9 sind zwei elegant tapezirte Stuben bald zu vermiethen.

Das Nähere daselbst im 2. Stock, vornheraus, zu erfragen. [896]

Albrechtsstraße Nr. 58,

dicht am Ringe, ist ein Gewölbe und der erste Stock zu vermiethen und zu Michaeli d. J. zu beziehen. Das Nähere bei Gnüchtel daselbst oder Klosterstraße Nr. 4 bei Ludewig. [872]

Tauenzienplatz Nr. 12

ist von Michaelis d. J. ab die größere Hälfte der dritten Etage zu vermiethen. [875]

Nikolai-Vorstadt, Neue-Kirchstraße Nr. 9, im Seitenhause, ist von Michaelis d. J. ab eine Wohnung von 2 Stuben und 1 Küche für 70 Thlr. pro Jahr beziehbar. [881]

Köhlich's Hôtel garni zum Palmbaum,

Albrechtsstraße 6, Schuhbrücken-Ecke, I., II. und III. Etage, bequem und geschmackvoll eingerichtet, wird der gütigen Beachtung eines resp. reisenden Publikums empfohlen.

Bitte auf obige Firma zu achten, da **Köhlich** und **König** zu oft durch Droschkenkutscher verwechselt wird.

Für reine **Bettwäsche** wird gewissenhaft garantirt und ist **solche** bei mir noch nie nachgerollt worden. [569]

C. Köhlich.

---

33. König's Hotel garni, 33.

Albrechtsstraße 33,

33. comfortabel renovirt, wird geneigter Beachtung angelegentlichst empfohlen. 33.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 26. Juli 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	73—79	61	43—49	Sgr.
dito gelber	69—73	60	41—48	"
Roggen . .	46—48	44	41—43	"
Gerste . . .	32—34	28	24—26	"
Hafer . . .	31—34	29	23—25	"
Erbsen . . .	56—60	50	40—48	"
Brennerweizen	—	—	34—42	"
Raps	73	68	66	"
Winterrübsen . .	63	65	60	"
Kartoffel-Spiritus	8¼ Thlr. B.			

25. u. 26. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"01	27"8'"16	27"8'"20
Luftwärme	+ 14,0	+ 12,0	+ 16,6
Thaupunkt	+ 10,9	+ 10,2	+ 4,8
Dunstsättigung	78pCt.	87pCt.	38pCt.
Wind	N	N	NW
Wetter	trübe	überwölkt	heiter
Wärme der Oder			+ 18,0

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge { 2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 5 M. Abds. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 7 Uhr 25 M. Mrg., 5 Uhr Nachm. / 11 Uhr 1 M. Mg., 10 Uhr 15 M. Ab. { **Lissa** } 11 U. 45 M. V. / 9 U. 5 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein** u. **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M. Mitt., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 26. Juli 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¾ B.
Louisd'or		109 B.
Poln. Bank.-Bill.		87 B.
Oesterr. Bankn.		87¾ B.
dito öst. Währ.		83⅜ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	97¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	97¼ B.
dito 1852	4½	97¼ B.
dito 1854 1856	4½	97¼ B.
Preuss. Anl. 1859	5	102 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	82¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	
Posener Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	86¼ B.
dito dito	3½	85¼ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	84¾ B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	92½ B.
dito dito C.	4	89¾ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	92½ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	92¾ G.
Schl. Rentenbr.	4	90¾ B.
Posener dito	4	88½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85 G.
dito neue Em.	4	85 G
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	74¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	65⅞ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	85¾ G.
dito III. Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	82¼ B.
dito dito	4½	87¼ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	48¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	118¼ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	118¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	84¾ B.
dito dito	4½	87¼ G.
dito dito	3½	72½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	37¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	37¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	5	75⅜ B.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.